

Bezugspreis.
Monatlich 50 Pf. frei in's Haus gebracht, durch die
Post bezogen vierteljährlich 1,50 M. excl. Postgebühren.
Einzel. Post-Zeitungsliste Nr. 6546.
Redaction und Druckerei: Gieselerstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Intelligenzblatt. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

General Anzeiger.

Drei Beilagen:
„Wiesbadener Unterhaltungsblatt.“ — „Der Landwirth.“ — „Der Humorist.“

Neueste Nachrichten.

Der General-Anzeiger schickt die
nachweisbar zweitgrößte Auflage aller nassauischen Blätter.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 39.

Samstag, den 15. Februar 1896.

XI. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Staats- und Gemeinde-Steuer
für Januar bis März 1896 (4. Rate)
Heute Zahlungstermin für die in den Straßen
mit den Anfangsbuchstaben M veranlagten
Steuerpflichtigen.

Wiesbaden, 15. Februar 1896.

313 Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Accisepflichtige Gegenstände, welche durch die Post
eingehen und wegen mangelhafter Declaration dem
Adressaten durch die Post ohne Acciseerhebung einge-
händig worden sind, müssen dem Acciseamte sofort
declarirt werden, widrigenfalls eine Accisedefraudation
begangen wird.

Im hiesigen Stadtgebiete mit Einschluß der Land-
häuser der in der Gemarkung Wiesbaden befindlichen
Höfe, Mühlen und bewohnten Anlagen sind die nach-
stehend bezeichneten Gegenstände accisepflichtig: Wein,
Obstwein, Branntwein, Liqueur aller Art, Spiritus,
Bier (von diesen Gegenständen sind Quantitäten unter
2 Liter frei), Essig (Quantitäten unter 4 Liter frei),
Schlachtvieh (Ochsen, Kühe, Rinder, Stiere, Kälber,
Schweine, Hammel, Schafe und Pferde), Roth- und
Schwarzwildpret, Hasen, Truthühner, Gänse, Fasanen,
Auerhähne, Bouldarden, Schnepfen, Kapannen, Enten,
Fahnen und Pühner (einschließlich Vork-, Hasel-, Schne-
und Feldhühner), frisches geräuchertes und gesalzenes
Fleisch von Schlachtvieh, Wildpret, Hasen und dem vor-
stehend aufgeführten Geflügel, Würste aller Art (Fleisch-
und Wurstaquantitäten unter 0,5 Kg. sind frei), Getrei-
demehl ohne Unterschied der Gattung (Quantitäten unter
5 Kg. sind frei), Schwarz- und Weißbrot aller Art,
Semmel und Milchbrot, Zwieback und Kuchen (Quanti-
täten unter 8 Kilogr. sind frei).

Es wird zugleich hiermit wiederholt zur öffentlichen
Kenntniß gebracht, daß nach § 1 des Reichsgesetzes vom
27. Mai 1885 von den hier accisepflichtigen Gegen-
ständen: Mehl, Backwaaren, Fleisch und Fleischwaaren,
sowie von Bier und Branntwein aller Art eine Befrei-
ung von der Acciseabgabe auf Grund statthabender Ver-
zollung nicht beansprucht werden kann.

Wiesbaden, den 12. Februar 1896.

324 Das Accise-Amt: Behrungs.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 202 Amtr. Buchen-Scheit- und
Prügelholz, sowie 100 buchene Wellen aus den städt.
Baldobstücken Grub, Würzburg, Pfaffenborn,
Schläferskopf und Bahnholz nach den städt.
Gebäuden zc. soll vergeben werden.

Der Termin hierfür ist auf Dienstag, den
18. Februar l. Js., Vormittags 11 Uhr, im
Rathhaus, 11. Obergeschoß, Zimmer Nr. 41 anberaumt.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt
gegeben.

Wiesbaden, den 11. Februar 1896.

Stadtbauamt, Abth. f. Hochbau:

325 Der Stadtbaumeister: Genzmer.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaft der Saugspritzen-Ab-
theilung III wird auf Samstag, den
15. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr, zu einer
Generalversammlung in die Minderhöhle
eingeladen.

Bahrscheinliches und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Branddirector: Schenker.

327

Bekanntmachung.

Der zwischen der Albrechtstraße und der Herder-
straße belegene Theil des Feldweges No. 9039 des
Lagerbuchs soll eingezogen werden.

Dieses Vorhaben wird mit dem Bemerken zur
öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Einwendungen hier-
gegen innerhalb einer mit dem 15. d. Mts. beginnenden
Frist von 4 Wochen bei dem Magistrat hier schriftlich
einzureichen sind.

Eine Situationszeichnung liegt während dieser
Zeit im Rathhause dahier, auf Zimmer No. 55, in den
Vormittagsdienststunden zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 12. Februar 1896.
330 Der Oberbürgermeister. In Vertr.: Körner.

Bekanntmachung.

Nachdem in der Frankensstraße der dem neuen Canalisations-
system entsprechende Canal im Anschluß an den Hauptammel-
canal fertiggestellt ist, sind die bebauten Grundstücke dieser Straßen
nach diesem Canal zu entwässern.

Inbesondere sind die menschlichen Abgänge aus den Spül-
abritten (Waterklosets) unter Beseitigung der Abtrittsgruben in
den Straßencanal abzuführen. Sämmtliche noch vorhandenen
trockenen Abtritte sind in vorchriftsmäßige Spülabtritte umzu-
wandeln.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen im Abschnitt 1 der
Polizei-Verordnung vom 1. August 1889 und auf das Ortsstatut
vom 11. April 1891 werden die Hausbesitzer der Frankensstraße
hiermit aufgefordert, die nach Vorstehendem notwendigen Ent-
wässerungsarbeiten in der Zeit vom 1. April 1896 bis 1. Mai 1896
zur Ausführung zu bringen und von dem Beginn dieser Arbeiten
mindestens zwei Tage vorher auf dem städtischen Canalisations-
bureau (Rathhaus, Zimmer Nr. 57) Anzeige zu erstatten, damit
die notwendige Ueberwachung der Arbeiten in die Wege geleitet
werden kann.

Wiesbaden, den 7. Februar 1896.

Königliche Polizei-Direction.

Schütte.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur
öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wiesbaden, den 12. Februar 1896.

328 Stadtbauamt, Abtheilung f. Canalisationswesen.
Frensch.

Laden-Verpachtung.

In der alten Colonnade des Curhauses zu Wies-
baden sind mehrere zwei und dreibogige Läden theils
Bohnräumen vom 1. April d. J. ab anderweitig zu
vermieten; ferner steht in der neuen (Theater-)
Colonnade zur Zeit ein zweibogiger Laden frei.

Die Verpachtung soll am Samstag, den 29. Febr.
1896, Vormittags 11 Uhr, an Ort und Stelle in
öffentlicher Vergebung erfolgen. Die Miethzeit ist auf
5 Jahre, bezw. vom 1. April 1896 bis 31. März
1901 festgesetzt.

Gas- und Wasserleitung ist vorhanden.

Die Bedingungen werden an Ort und Stelle be-
kannt gegeben, können auch vorher auf dem Bureau
der unterzeichneten Direction während der Dienststunden
eingesehen oder von dort kostenlos bezogen werden.

Bisher wurden in den Läden zum Verkaufe aus-
geboten: Bijouterien, Luxusgegenstände, optische Instru-
mente, Reiseerinnerungen, Spiel- und Achatwaaren zc.
Wiesbaden, den 12. Februar 1896.

Städtische Curbirection.

F. Heyl, Curbirector.

In dem städtischen Gebäude Goldgasse 10 sind
auf folgende anderweitig zu vermieten:

- 1 Laden, belegen nach der Goldgasse,
- 1 Laden nebst Ladenzimmer, 1 Wohnzimmer,
1 Küche, 2 Kammern, 1 Mansardzimmer, 1 Werk-
stätte und 2 Holzställe.

Reflectanten wollen ihre Angebote verschlossen bis
spätestens Donnerstag, den 27. Februar d. J., beim
Stadtbauamt, Zimmer No. 41, einreichen, woselbst auch
die Miethsbedingungen während der Vormittagsdienst-
stunden zur Einsicht offen liegen.

Wiesbaden, den 21. Januar 1896.

318 Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau:

Der Stadtbaumeister: Genzmer.

Anzeigen.

Die Spaltige Zeitungs- oder deren Raum 10 Pf.
für auswärts 15 Pf. Bei mehren Aufnahmen Rabatt.
Reklamen: Zeitungs- 20 Pf. für auswärts 30 Pf.
Opposition: 20 Pf. für auswärts 25 Pf.
Der General-Anzeiger erscheint täglich Abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Telephon-Anschluß Nr. 199.



Vierter

Grosser Maskenball

in den Sälen des Curhauses am

Samstag, den 15. Febr. 1896.

Zwei Orchester.

Tanz-Ordnung: Herr F. Heidecker.



Programm:

Vor den Tänzern.

1. Marsch-Potpourri. E. Bach.
Capelle des 80. Inf.-Regiments.
2. Marsch-Potpourri. G. von Hausen.
Art.-Tromp.-Corps.
3. Luise-Quadrille. Strauss.
Capelle des 80. Inf.-Regiments.
4. Brucker Lagermarsch. Kral.
Art.-Tromp.-Corps.

I. Abtheilung.

- Masken-Polnais. „Narhalla-Marsch“. Zulehner.
Capelle des 80. Inf.-Regiments.
Walzer. „Martin“ a. „Der Obersteiger“. Zeller.
Art.-Tromp.-Corps.
Polka. „Auf freiem Fuß“. Strauss.
Capelle des 80. Inf.-Regiments.
Rheinländer. „Herzen und Scherzen“. Faust.
Art.-Tromp.-Corps.

- Walzer. „Rheinsagen“. Vollstedt.
Capelle des 80. Inf.-Regiments.
Française. „Jonathan“. Millöcker.
Art.-Tromp.-Corps.
Polka-Mazurka. „Theodore“. Fr. W. Münch.
Capelle des 80. Inf.-Regts.

- Kreuz-Polka. „Stettiner“. Merzdorf.
Art.-Tromp.-Corps.
Walzer. „Morgenblätter“. Strauss.
Capelle des 80. Inf.-Regiments.
Rheinländer. „Der Gemüthliche“. Weingarten.
Art.-Tromp.-Corps.

- Polka. „Alles oder Nichts“. Waldteufel.
Capelle des 80. Inf.-Regiments.
Galop. „Um die Wette“. Faust.
Art.-Tromp.-Corps.
Walzer. „Sprudel“. Kéler-Béla.
Capelle des 80. Inf.-Regiments.

Pause.

Während der Pause:

1. Potpourri aus „Der Obersteiger“. Zeller.
2. Marsch. „Liliputaner“. Metzner.
Capelle des 80. Inf.-Regiments.
3. Der Schalk, humoristisches Potpourri. Schreiner.
4. Der kleine Postillon, Marsch. Muth.
Art.-Tromp.-Corps.

II. Abtheilung.

- Walzer. „Jonathan“. Millöcker.
Art.-Tromp.-Corps.
Kreuz-Polka. Capelle des 80. Inf.-Regiments.
Lancier. „Quadrille à la cour“. Faust.
Art.-Tromp.-Corps.

- Walzer. „Blättlein im Winde“. Faust.
Capelle des 80. Inf.-Regiments.
Galop. „Stürmisch in Lieb und Tanz“. Strauss.
Art.-Tromp.-Corps.
Polka. „Aus Sympathie“. Fahrbach.
Capelle des 80. Inf.-Regiments.

- Walzer. „Lustige Brüder“. Vollstedt.
Art.-Tromp.-Corps.
Rheinländer. „Pas de quatre“. Lutz.
Capelle des 80. Inf.-Regiments.
Polka-Mazurka. „Une fille du Nord“. Faust.
Art.-Tromp.-Corps.

- Française. „Bunte Reihe“. Budick.
Capelle des 80. Inf.-Regiments.
Walzer. „Donau-Wellen“. Ivanovici.
Art.-Tromp.-Corps.
Galop. „Blitz“. Labitzki.
Capelle des 80. Inf.-Regiments.

Walzer. „Geschichten a. d. Wiener Wald“. Strauss.
Art.-Tromp.-Corps.
Der Ball beginnt um 8 Uhr, die Säle werden nicht
vor 7 Uhr geöffnet. Dieselben stehen sämmtlich — mit
Ausnahme der Lesszimmer — für diesen Abend zur Ver-
fügung der Ballgäste.

Eintrittskarten: 4 Mark.

Inhaber von Abonnements- und Fremdenkarten (für ein Jahr oder sechs Wochen) erhalten an der Tageskasse im Hauptportale bis Samstag Nachmittag 5 Uhr gegen Abstempelung derselben besondere Balkkarten zum ermäßigten Preise von 2 Mark.

Die Gallerien bleiben geschlossen.

Es wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, dass der Eintritt in die Ballsäle ausnahmslos nur in entsprechendem Maskencostüme oder Ballanzüge (Herren: Frack und weisse Binde) mit carnavallistischem Abzeichen gestattet ist.

Hiesige Vereine und Gesellschaften, deren Mitglieder sich in grösserer Zahl an den beiden letzten Maskenbällen am 15. und 18. Februar betheiligen wollen, erhalten gegen rechtzeitige Zusendung eines personellen Teilnehmer-Verzeichnisses an die unterzeichnete Direction gleichfalls bis spätestens Samstag, resp. Dienstag Mittag 12 Uhr, Eintrittskarten zu 2 Mk. für die Person, welche jedoch für die betr. Vereinsmitglieder nur persönlich gültig sind.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Auszug aus den**Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 14. Februar 1896.**

Geboren: Am 13. Februar, dem Stuhlmacher Friedrich Reuhausen e. S. R. Norbert. — Am 9. Febr., dem Tagelöhner Karl Schalles e. S. R. Wilhelm Adolf. — Am 9. Februar, dem Schlosser Karl Hansohn e. L. R. Emma Luise. — Am 10. Febr., dem Bademeister Karl Heitz e. L. R. Maria Josefa. — Am 10. Febr., dem Schlossergehilfen Carl Baum e. L. R. Elisabeth Caroline Amalie. — Am 10. Febr., dem Tapezierer Georg Hanspott e. L. R. Leonore Marie.

Aufgehoben: Der verwitwete Glasergehilfe Philipp Martin Groß hier mit Margarethe Heep hier, der Hausdiener Hilarius Mathias Gruber hier mit Henriette Margarethe Diehl hier.

Berechlicht: Der Malergehilfe Johann Bach hier mit Amalie Katharine Fuchs hier.

Gestorben: Elisabeth Friederike, geb. Kiermann, Ehefrau des Bureau-Dieners Heinrich Götter, alt 44 J. 9 M. 17 T.

Königliches Standesamt.

Feuermeldung.

Zur schnelligsten Feuermeldung nach der Feuerwache dienen die in den Straßen angebrachten Feuermelder, deren Lage durch Placate in jedem Haus angezeigt ist. Schlüssel zu diesen Meldern sind an nachverzeichnete Personen vertheilt:

1. an die Besitzer der Häuser, an welchen ein Feuermelder angebracht ist.
2. an sämtliche Führer der Feuerwehre.
3. an alle Schutzleute.

Außerdem kann jeder Einwohner zu dem Preise von **einer Mark** einen solchen Schlüssel auf dem Feuerwehrebüreau, Zimmer Nr. 18 im Erdgeschoß rechts im Rathhause, erhalten.

Die Feuermelder befinden sich

Michelsberg 11. Emserstraße 21. Walramstraße 19. Ecke Emser- und Balkmühlstraße. Ecke Bachmayer- und Balkmühlstraße. Westendstraße 1. Bleichstraße 39. Schwalbacherstraße 18. Ecke Karl- und Rheinstraße. Rheinstraße 86. Dranienstraße 9. Moritzstraße an der Gefängnismauer. Diebriherstraße am Rondell.

Friedrichstr. 32. Rheinstraße 30. Goethestr. 1. Albrechtstraße 1. Rheinstraße 19. Rheinstraße 27. Bahnhofstraße 15. Friedrichstraße, Museum. Ecke Frankfurter- und Martinstraße. Ecke Frankfurter- und Rheinstraße. Ecke der Mainzerstraße und Neumühlweg.

Theaterplatz 4. Sonnenbergerstraße gegenüber Leberberg. Sonnenbergerstraße 50. Parkstraße 11. Ecke Bierstadter- und Alwinenstraße. Bierstadterstraße 12. Gartenstraße 14. Langgasse 34. Schulberg 12. Schwalbacherstraße 38. Blatterstraße 62. Ecke Gustav-Adolf- und Hartingstraße. Schachtstraße 19. Kochbrunnenplatz, Hotel Rose. Obere Geisbergstraße 36. Ecke Geisberg- und Taunusstr. Nerostraße 25. Taunusstraße 57. Kapellenstr. 30. Stiftstraße 30. Nerothal 19. Ecke der Emilien- und Kapellenstraße.

Die Polizei-Verordnung vom 10. September 1893 schreibt in § 21 vor: „Jeder Eigentümer oder Inhaber eines Raumes, in welchem Feuer ausbricht, sowie diejenigen, welche dies zuerst bemerken, sind verpflichtet, hiervon **ohne jeden Verzug**, durch Vermittelung der nächstgelegenen Feuermeldestelle der Feuerwache Kenntniss zu geben.“

Wiesbaden im August 1894.

Der Branddirektor: **Scheurer.**

Die Lieferung des Bedarfs an

Seifenstücken a 10 Gr. (ca. 40 000 Stück) und **hellgelber Kernseife** (ca. 50 Kg.)

für den Betrieb des **Brausebades** an der Kirchhofsgasse vom 1. April 1896 bis 31. März 1897 soll vergeben werden und sind Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **den 22. d. Mts., Vormittags 11 Uhr** einzureichen.

Die der Vergabung zu Grunde gelegten Bedingungen können während der Vormittagsdienststunden auf Zimmer Nr. 6 des Verwaltungsgebäudes (Marktstraße 16) eingesehen werden.

Wiesbaden, den 11. Februar 1896.

Der Direktor der Gas- und Wasserwerke.

322

M u c h a l l.

Fremden-Verzeichniss

vom 14. Februar 1895.

Aus amtlicher Quelle.

Hotel Adler.	Miss Maalewood	Brighton
Sonnenberg	Berlin	Götz
Lamy	Hanau	
Heckscher	Hamburg	
Jaroslawsky	Berlin	
Hager m. Tocht.	Hamburg	
Hotel und Badhaus Block.		
von Tschirschky, Rittm. a. D.	Potsdam	
Schwarzer Bock.		
Baron von Wedel, Gutsbes.		
u. Frau Schloss St. Marie		
Knoop-Jessau, Rittergutsbes.		
Rastenburg		
Swillus, Frl.	Berlin	
Hotel Dahlheim.		
Stein, Kfm.	Frankfurt	
Hotel Einhorn.		
Moser, Kfm.	Berlin	
Fuchs, Kfm.	Düsseldorf	
Meyer, Kfm.	Bonn	
Danker, Kfm.	Leipzig	
Haas, Kfm.	Düsseldorf	
Wolff, Kfm.	Frankfurt	
Schönfeld, Kfm.	Barmen	
Alsfeld, Kfm.	Elberfeld	
Müller, Kfm.	Berlin	
Kaltwasser, Kfm.	Elbing	
Dr. Alsbach	Cöln	
Arendt, Rent.	Berlin	
Albersheim, Kfm.		
Eisenbahn-Hotel.		
Broecken, Kfm.	Cöln	
Habern, Kfm.	Strassburg	
Loeb, Kfm.	Dieburg	
Böhme u. Frau	Düsseldorf	
Erbprinz.		
Blum, Kfm.	Oberlahnstein	
Foegen, Kfm.	Hanau	
Halbach, Zahlm.-Aspirant	Mövelingen	
Grüner Wald.		
Nachmann, Kfm.	Frankfurt	
Steinmetz, Kfm.	Leipzig	
Boll, Kfm.	Ahaus	
Jacob, Kfm.	Berlin	
Joos, Kfm.	Lahr	
Witthoff, Kfm.	Leipzig	
Ruhnau, Vicowachtmeister	Elberfeld	
Roaber	Hannover	
Schreck	Stuttgart	
Graeff, Kfm.	Elberfeld	
Heyer, Kfm.	Hohenstein	
Viehmann, Kfm.	Frankfurt	
Oedingen u. Frau	Cöln	
Schäfer, Kfm.	Düsseldorf	
Hotel Kaiserhof.		
Boss, Frau	Frankfurt	
Cahn		
Mr. Bailey	London	
Mrs. Woodhouse	Brighton	
Miss Weppner	London	
Goldene Kette.		
Kasitz u. Frau	Neukirchen	
Kasitz, Frl.	Kaiserslautern	
Dernischensky, Frl.	Wilna	
Hotel Minerva.		
Düring, Geh. Reg.-R.	Breslau	
Leo, Reg.-Rath	Stuttgart	
Martin, Hauptm.		
Nassauer Hof.		
Guttmann, Fabrikbes.	Berlin	
Nonnenhof.		
Wagner, Kfm.	Stuttgart	
Wieland, "	Frankfurt	
Jackie, "	Berlin	
Gerstle, "	Göppingen	
Zierold, "	Caltenberg	
Bielemann, Kfm.	Speyer	
Hermann, "	Frankfurt	
David, "	Berlin	
Hotel du Nord.		
Mond, Kfm.	Aachen	
v. Gülpert, Rent.	B.-Baden	
Horn, Rent.	Mannheim	
Schreck, Frau	Stuttgart	
Pfälzer Hof.		
Stange, Kfm.	Cassel	
Himmelreich	Ehringshausen	
Kraus, Frl.	Cassel	
Rhein-Hotel.		
Frhr. v. Thüngen, Gutsbes.	Weissenbach	
m. Fam.		
Braun	Genf	
Ritters Hotel Garni u. Pension.		
Huber-Isoline, Frau	Basel	
Pfeiffer, Rent.	Diez	
Badhaus zum Spiegel.		
Fahr, Frau	Pirmasens	
Hotel Tannhäuser.		
Zorn, Kfm.	Dresden	
Schmitz, Kfm.	Cöln	
Baude, "	Dresden	
Schalk, Fbkt.	Speyer	
Taunus-Hotel.		
Tayan Wielander Hein, Rent.		
m. Fam.	Haug	
Paderstein, Rent.	Paderborn	
Spittel, Fbkt.	Aachen	
Schaum, Frl.	Augsburg	
Schmitz, Kfm.	Frankfurt	
Blank, O.-Baur.	Saarbrücken	
v. d. Esch, Major	Coblenz	
Oedingen, Kfm. m. Frau	Cöln	
Hotel Victoria.		
Scholz, Major	Karlsruhe	
Hotel Weins.		
Pfeiffer, Kfm.	Cöln	
Hintz, Oberforststr.	Cassel	
Zauberflöte.		
Baltasar, Kfm.	Cöln	
Schmitz, "	Boppard	
Reuter, "	Cöln	
Leicht, "	Wien	

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.**Holz-Versteigerung.**

Montag, den 17. Februar, Vormittags 10 Uhr, werden auf **Reitbergs-Au** bei **Dieblich**:

- 20 Rüster-Stämme 6—8 Mtr. lang und 12—20 Cmt. Durchm.
- 44 Lärchen-Stämme 8—10 Mtr. lang und 12—20 Cmt. Durchm.
- 47 Birken-Stämme 8—10 Mtr. lang und 12—18 Cmt. Durchm.

ferner:

- 50 Birken-Stangen I. und II. Cl.
- 40 Lärchen-Stangen I. und II. Cl.
- 1000 gemischte Wellen

öffentlich meistbietend versteigert.

Die Ueberfahrt bewirken die Herren Gebr. Schiffer Koll in Dieblich.

Reitbergs-Au, den 12. Februar 1896.

5746

Die Guts-Verwaltung.

Holzversteigerung.

Montag, den 17. Februar 1. J., Vormittags 10 Uhr anfangend, werden im **Rauoder Gemeindewald** Distr. Halde Nr. 3 a u. d und 4 b (oberhalb und neben den Kiefern)

- 13 eich. Werkstämme von 4,99 Festm.
- 25 bir. " 4,07 "
- 7 bir. Stangen I. Classe
- 4 Rm. eich. Nutholz von 2,40 m lang
- 24 " " Kollschitt, 185 Rm. eich. Knäppel
- 62 Rm. buch. Scheit und Knäppel
- 4315 Stück eich. und 1930 Stück buch. Wellen,

versteigert. Der Anfang wird in Nr. 3 a an dem Randweg in der Quermach bei Holzstoss Nr. 457 gemacht.

Rauod, den 11. Februar 1896.

5726

Schneider, Bürgermeister.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 17. Februar, Vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im **Wingsbacher Gemeindewald, District Kogebach 2 b**:

- 181 rothtannene Baustämme von 53,96 Festmtr.
- 55 " Stangen 1. Cl.
- 52 " " 2. "
- 22 " " 3. "
- 33 " " 4. "

zur Versteigerung.

Bemerkt wird, daß vorstehendes Holz 1. Qualität ist und daß die Stämme bis zu 24 Meter Länge haben. Zusammenkunft auf der Eisenstraße, an dem Wegweiser, wo der Weg nach Wingsbach führt.

Wingsbach bei Wehen, den 11. Februar 1896.

569

Der Bürgermeister: Schwindt.

Nutholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 19. Februar und nöthigenfalls die folgenden Tage jedesmal Morgens 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindewald Distr. 20a „Schwabrach“ und 16a „Kreuzhan“ zur Versteigerung:

512 Kiefern-Stämme mit 330 Festmeter.

Das Holz ist besser Qualität und finden sich Schneidstämme bis zu 2 1/2 Festmeter vor.

Philippstein bei Braunfels, 12. Februar 1896.

5766

Rosenkranz, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

betreffend die Classification der Reservisten, Landwehrlente und Ersatz-Reservisten.

Reservisten, Landwehrlente und Ersatz-Reservisten können für den Fall einer Mobilmachung oder außergewöhnlichen Verstärkung des Heeres, wegen häuslicher, gewerblicher und Familien-Verhältnisse von der Einberufung einstweilen zurückgestellt werden.

Derartige Berücksichtigungen sind jedoch nach § 122 der Wehr-Ordnung nur dann zulässig, wenn

1. ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeitsunfähigen Vaters oder seiner Mutter, seines Großvaters oder seiner Großmutter, mit denen er dieselbe Feuerstelle bewohnt, zu betrachten ist, ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die der Familie bei der Einberufung gesetzlich zustehende Unterstützung der dauernde Ruin des elterlichen Haushandes nicht abgewendet werden könnte;
2. die Einberufung eines Mannes, der das dreißigste Lebensjahr vollendet hat und Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender, oder Ernährer einer zahlreichen Familie ist, den Verfall des Haushandes zur Folge haben und die Angehörigen selbst ei dem Genuße der gesetzlichen Unterstützung dem Grunde preisgegeben würden;
3. in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglchen ist, im Interesse der allgemeinen Landeskultur und der Volkswirtschaft für unabwiesbar notwendig erachtet wird.

Mannschaften, welche in Gemäßheit der §§ 67 und 69 des Reichs-Militär-Gesetzes wegen Controllentziehung nachdienen müssen, haben jedoch auch in den vorgenannten Fällen keinerlei Anspruch auf Zurückstellung.

Reservisten, Landwehrlente und Ersatz-Reservisten, welche auf Grund derartigen Verhältnisse ihre Zurückstellung beantragen wollen, haben ihre diesfälligen Gesuche bis **spätestens den 20. Febr. cr.** an die hiesige **Gemeindebehörde** einzureichen. Hierbei sei noch bemerkt, daß Gesuche um Zurückstellung im Augenblicke der Einberufung unzulässig sind.

Die eingereichten Gesuche unterliegen der Entscheidung der vereinigten Ersatz-Commission. Giltigkeit behalten diese Entscheidungen bis zum nächsten Classifications-Termin, sie erlöschen jedoch vorher, wenn die Betreffenden in einen anderen Aushebungsbezirk verziehen.

Das Classifications-Gesuch für das Jahr 1896 findet den **12. März d. Jb., Vormittags 9 Uhr**, im Saale des Rathhausgebäudes statt. Diejenigen Angehörigen (Ältern und Brüder über 16 Jahre), wegen deren event. Erwerbsunfähigkeit die Zurückstellung beantragt worden ist, **haben zu demselben ebenfalls zu erscheinen**, da sonst die Gesuche keine Berücksichtigung finden können.

Wiesbaden, den 4. Februar 1896.

Der Civil-Vorsitzende
des Aushebungsbezirks des Stadtkreises Wiesbaden.
Schütte.

Charles Müller

American Dentist

Bel Etage Taunusstr. 55, Bel Etage

Sprechst. 9—5 Lift.
Hours

Chemische Wasch-Anstalt von Adolf Thöle,

Webergasse 45.

Neueste maschinelle Einrichtung. — Besetzt binnen 24 Stunden. **Ausnahmestellen** befinden sich in Wiesbaden bei: Herrn Strench, Webergasse 40, Geisw. Koll, Nerostraße 8/10, Herrn Winter, Schwalbacherstraße, vis-à-vis der Inf.-Kaserne, Geisw. Stöppler, Dranienstraße 22; in Schlangenbad bei Herrn Rothschild; in Schwalbach bei Frau Müller, vis-à-vis der Apotheke. Eigene Reparatur-Werkstätte für gereinigte Sachen.

1249

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 39.

Samstag, den 15. Februar 1896.

XI. Jahrgang.

Transvaal im Reichstage.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns:

ss Berlin, 13. Februar.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Herrn v. Marschall hat im hohen Grade das Interesse des Reichstages. Einestheils mag das der Bedeutung des Sachs zuzuschreiben sein, das Herr von Marschall vertritt, aber diese Wirkung ist zum Theil auch auf die Person des Ministers zurückzuführen.

Trotz des prächtigen Sonnenscheins draußen sind heute die Tribünen nicht besetzt. Was das Bürgerliche Gesetzbuch nicht vermochte: ein gutbesetztes Haus zu erzielen, das bringt die Transvaal-Angelegenheit zu Stande. Auch die Bundesrathsslogen fällt ein distinguiertes Publikum. Schon ist Herr v. Marschall erschienen. Mit heiterer Ruhe in den Mienen plaudert er mit dem National-liberalen Dr. Hammacher. Was nach Eröffnung der Sitzung durch Präsident v. Bülow der Berichterstatter für den Etat des Auswärtigen Amtes, das Centrumsmittglied Prinz Krenberg, mittheilt, geht bei der im Saale herrschenden Bewegung nahezu verloren. Aufmerksam Schweigen tritt ein, als Herr Dr. Hammacher die Stellung seiner Partei zu der geplanten Flottenvermehrung kennzeichnet und ausführt, daß die Nationalliberalen sich eine freie Prüfung der kommenden Vorschläge, unter Wahrung des patriotischen Standpunktes, vorbehalten. Die Anerkennung der Unsicherheit des Auswärtigen Amtes in der Transvaal-affaire hat fast auf allen Seiten ein Bravo zur Folge.

Unter allgemeiner Spannung ergreift Herr v. Marschall das Wort. In musterger, klarer Rede legt der Staatssekretär unsere Beziehungen zu England dar. Hin und wieder leuchtet ein Blitz des Humors oder der Satyre in dem Vortrag auf. Herr v. Marschall gibt in großen Zügen ein Bild der südafrikanischen Ereignisse. Er betont die friedlichen Bestrebungen Deutschlands; nichts anderes als sein Recht habe es in Transvaal gewollt. In die inneren Angelegenheiten der Boeren und zu mischen, solle uns nicht ein; wir hätten genug mit unseren eigenen inneren Angelegenheiten zu thun. Den Ton energischer Zurückweisung schlägt Herr v. Marschall an, als er auf die maßlosen Angriffe von englischer Seite zu sprechen kommt. Unsere Beziehungen zur englischen Regierung seien gute, normale. Stürmischer Beifall ertönt, als der Staatssekretär mit schlichten, warmen Worten die deutsche Art und Sitte würdigt, die nicht Ränke schmiedet und fremde Rechte antastet.

Nach Schluß der ausgezeichneten, besonders durch die

Kraft der Ueberzeugung wirkungsvollen Rede zollen die Abgeordneten mit Ausnahme der äußersten Linken wahrhaft begeisterten Beifall. Nacheinander kommen drei lebhafteste Vertrauensklärungen: vom Centrum durch Herrn Dr. Lieber, der das Thema der Flottenvermehrung nicht berührt, um den Eindruck des Vernommenen nicht abzuschwächen; von den Konservativen durch Herrn v. Mantuffel, der es sich nicht versagen kann, auch hier die „agrarische Frage“ aufzurollen, und von den Freikonservativen durch Herrn v. Kardorff, der unter schallender Heiterkeit des Hauses im Vorbeigehen die „Währungsfrage“ anschnidet.

Dann aber erhebt sich Richter und „gießt Wasser in den Wein“. Zwar auch er versagt im Allgemeinen seine Billigung den Handlungen des Auswärtigen Amtes nicht, dennoch hebt er hervor, daß weit wichtiger für Deutschland und England die Gemeinsamkeit der Interessen in Europa als in Afrika sei; darin liege die Bürgschaft des Friedens. Ganz wohl scheint dem „Ruf im Streit“ erst zu Muth, als er gegen die in letzter Zeit oft genannte Parole „Weltpolitik“ seine wichtigen Waffen ins Feld führt. Richter beruft sich dabei sogar auf den Fürsten Bismarck. Wer hätte das vor sechs Jahren gedacht, daß das einmal geschehen würde. Immer mehr erregt sich der Oppositionsmann; mächtig schwillt seine Stimme an. Kräftigste Verwahrung legt Richter ein gegen die Ueberraschung einer neuen Flottenvermehrung und weist, unter öfterem Hört! Hört! der Linken, darauf hin, wie viel bereits für die Marine geschehen sei. Schließlich wettert er ingrimmig gegen die fortwährende Beunruhigung durch neue Steuerpläne. Lebhafter Beifall links.

Erstlich „geladen“ stürmt nun Bebel auf die Rednertribüne. Schneidend im Ton sind gleich die ersten Worte, leidenschaftlich die Handbewegungen. Der sozialdemokratische Führer richtet seine Kritik weniger gegen die Leitung der Auswärtigen Politik, als gegen eine höhere Stelle. Vicepräsident Schmidt hält die Glode gefaßt, um nöthigenfalls einzugreifen. Allein Bebel umgeht haar-scharf eine Unterbrechung. Von Transvaal ausgehend kommt der Redner so ziemlich auf die Beziehungen der größeren auswärtigen Mächte untereinander und zu Deutschland zu sprechen.

Herr v. Marschall scheint ergötzt von diesen bunten Arabesken, auch Herr v. Büttcher lachelt, und Graf Posadowsky blickt sinnend auf den Eisernen, der besonders für England sich ins Zeug legt, geradezu ein Bündniß mit diesem „leistungsfähigen Freunde“ empfiehlt. Abgeordneter Hausmann (süddeutsche Volkspartei) macht

durch den Ton ruhiger Sachlichkeit aufathmen nach der Schwüle der Bebel'schen Ausführungen. Er bezeichnet das Verhalten des Auswärtigen Amtes in der Transvaal-Affaire als vollständig correct, wenn er auch das im Weisbuch enthaltene Material als kaum erschöpfend ansehen könne. Energisch wendet sich Hausmann gegen „uferlose“ Marinepläne; auch vom Centrum erwartet er hier Zurückhaltung. Zum Schluß donnert der Antifemist Liebermann von Sonnenberg eine Rede in den Saal, die wie immer rechts ebenso lauten Beifall, wie auf der äußersten Linken nicht minder lauten Widerspruch und Lachen hervorruft.

Politische Uebersicht.

* Wiesbaden, 13. Februar.

Das Weisbuch über Transvaal.

Man schreibt uns aus Berlin:

Das im Reichstag zur Vertheilung gelangte Weisbuch über Transvaal stellt der diplomatischen Geschicklichkeit der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, insbesondere des Staatssekretärs Herrn v. Marschall, ein glänzendes Zeugniß aus. Sowohl die entschiedene Festigkeit, mit der das Auswärtige Amt der englischen Regierung gegenüber immer wieder betont, daß die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit der südafrikanischen Republik die erste Forderung Deutschlands sei, daß Deutschland in einer gewaltsamen Aenderung des bestehenden Zustandes eine schwere Beeinträchtigung seiner Interessen erblicken müsse, — sowohl diese Festigkeit und Klarheit der Sprache, wie die zwischen den Zeilen liegende feine satirische Kritik an der kolonialen Politik Lord Salisbury's und Chamberlain's, die treffende Abfertigung der über Deutschlands „Einsmischung“ erhobenen englischen Presse, die den Ereignissen auf dem Fuß folgende Raschheit der Entschlüsse und Handlungen: alles beweist, daß Herr v. Marschall in hohem Grade seiner Aufgabe gewachsen ist. Schritt für Schritt, das erkennt man aus den Aktenstücken mit erfreulicher Deutlichkeit, ist die englische Regierung zurückgewichen, bis sie sich zu der öffentlichen Abschüttelung der Freibeuter-Bande verstand. Ueberaus bemerkenswerth ist, daß bereits im Oktober vorigen Jahres unsere Regierung über „gewisse Treibereien seitens der Chartered-Company“ unterrichtet war, und damals schon Herr v. Marschall dem englischen Botschafter in Berlin, Sir Palet, bemerkte, daß der Verlust der Selbstständigkeit Transvaals als eine Verletzung unserer Interessen, vornehmlich unserer Handelsinteressen, betrachtet werden würde. Die Behauptung der englischen Regierung, durch die Vorgänge in Transvaal

Eine Almeh.

Algerische Skizze (1871) von A. Schütte (Wiesbaden.)

(Nachdruck nur mit Erlaubniß des Verfassers gestattet.)

(Fortsetzung statt Schluß.)

II.

Inmitten einer unendlichen, fast vegetationslosen Hochebene, wo nur spärlich einige Büsche wilden Rosmarins und Alfa-Grases den steinigen Boden bedecken, erhebt sich die Kubba oder Grabcapelle des Marabout Sidi Hadj Ali-Ben-Roudher, jenes im ganzen Chambas-Gebiet verehrten Heiligen. Vom Schott (See) Melphit bis zu den Eben Ebenen von Serfson, vom Ziban bis zu den ersten Oasen der Großen Wüste hatte sich der Ruf seiner Tugend und Weisheit verbreitet, und selbst nach seinem Tode wallfahrten die Gläubigen zu seinem Grabe. Decennien auf Decennien hatten dergleichen Pilgerzüge stattgefunden, aber wenigleich der Beginn derselben in Dunkel gehüllt ist, so wird diese fromme Sitte doch noch heutzutage streng aufrecht erhalten. Bald sieht man eine ganze Familie, bald eine Freundschaftsgruppe oder einen Theil eines Tribus ihre Zelte um dies berühmte Grabmal aufschlagen. Aber auch ein einzelner Vetter, ein Feind der Lärmenden und sich zankenden Pilgerzüge, kommt nicht selten auf einem Mahari (Reit-Kameel) zu der geheiligten Stelle, um dort, wo die Gebeine des verehrten Dieners Allahs ruhen, zu fasten und zu beten.

Bei den großen Pilger-Karawanen ist es nichts Seltenes, daß, nach Absolvierung der üblichen religiösen Ceremonien, die Ankömmlinge in späterer Stunde sich allenthalben profanen Vergnügungen hingeben, z. B. daß sie das Pulver sprengen lassen und Kampfspiele zu Pferde ausführen. Die „Fantasia“, dieses Lieblingsvergnügen der Araber, erfüllt dann mit ihrem Getöse, Pferdewiehern und Kriegsrufen die früher so einsame heilige Stätte, und

wenn der Benjoin im Innern der Kapelle in bläulichen Wolken die Seele des Todten lieblich umduftet, so verbreiten gleichzeitig draußen die im freien Felde erbauten Kochherde der Pilger die verlockenden Gerüche von Hühner- und Hammelbraten, den Lebenden gar liebliche Speise.

Uebrigens geschieht diese Pulververschwendung, dies tolle Jagen auf den feurigen Rossen inmitten Wolken von Staub nur, um den seit vielleicht hundert Jahren dahingeschiedenen Todten zu ehren, welcher jetzt aus Mohammeds Paradies wohlgefallig auf diesen Tumult seiner Verehrer hinabsieht.

An dem Morgen, der einer solchen Festlichkeit (ouada genannt) folgte, während die Pilger-Karawane mit ihren Reitern und Kameelen bereits den Heimweg gen Süden angetreten und das Grab des Heiligen in Einsamkeit zurückgelassen hatte, kam von Norden her ein einzelner Reiter langsam zu derselben Stätte geritten. Ringsum bezeugte der zertretene Erdboden, mit Ueberresten aller Art bedeckt, daß das Verweilen der Pilger daselbst nicht ohne weltliche Aufbarkeiten stattgefunden hatte. Die vielen Hammelköpfe, halb von der Sonne gedörret und von unzähligen Fliegen schon jetzt bevölkert, bis die Hyänen und Schakals in der Nacht sie verspeisen würden, bewiesen, daß von Fasten keine Rede hier gewesen sein dürfte.

Kara Ben Sliman — denn er war der einsame Pilger — kam mit ganz anderen Gefühlen hieher, als diejenigen, welche die frühlichen Gläubigen besetzt hatten und die jetzt im Begriffe waren, zu ihrem Stamme zurückzukehren, und deren religiöse Gesänge man noch aus der Ferne vernehmen konnte. Kara, welcher das Gebet nur in seinen strengen Formen für gottgefällig anerkannte, hatte sein väterliches Zelt mit dem Vorsatz verlassen, seine Andachtsübungen in der Stille und Zurückgezogenheit hier zu verrichten. Dieser Wunsch wurde dem frommen Rechtgläubigen gewährt. Keine Menschenseele befand sich jetzt

bei der Kubba, und kein Laut störte die Stille, welche auf der Hochebene herrschte. Selbst der steinalte Wächter des Heiligtums war, ungeachtet der glänzenden Hitze, in tiefen Schlaf versunken.

Der Besucher, nachdem er sein Ross im Schatten des Grabmals angebunden hatte, betrat daselbe. Unter einer weißgetünchten Kuppel erhob sich, durch vier kleine, hufeisenförmige Fenster beleuchtet, eine Art gemauerten Katakomben, mit kostbaren Seidenzeugen völlig bedeckt. Der gestern in dem kleinen Raum verbrannte Weihrauch hatte die Schwüle darin noch vermehrt und fast zur Unerträglichkeit gesteigert.

Ohne sich einige Ruhe nach seinem anstrengenden Wüstenritt zu gönnen, begann der junge Pilger die den Gläubigen vorgeschriebenen Gebete für die Stunde des Dohor, d. h. wenn die Sonne den Zenith am Himmelsgewölbe erreicht hat, zu verrichten. Dies ist den Muselmännern die „heilige Stunde“. Viermal warf er sich, nach Osten gewandt, zu Boden, welchen er jedesmal mit der Stirn berührte. Die Ceremonie heißt die „Rika“. Indes, im Versuche, aufzustehen, sank er wieder auf die Knie, denn die Erschöpfung bei der furchtbaren Hitze machte sich endlich bei ihm ernstlich fühlbar. Kara's Schläfen klopfen, in seinen Ohren summt es, und plötzlich, wie wenn sein Gedächtniß ihn im Stiche gelassen, war es ihm unmöglich, die Gebetsverse weiter zu sprechen. Der junge Mann bedeckte mit der Hand seine brennenden, febrigten Augen, welche von dem Sonnenlicht im Tempel ihm schmerzten.

Sonderbare Erscheinung! Plötzlich stellte sich seinen überreizten Nerven das Heiligtum wie in blutrother Farbe getaucht dar, darauf wie in grüner Farbe des Propheten, zuletzt in gelber, wie wenn Wände und Kuppel von Gold wären. Und die Gewänder auf dem Sarkophag blühten dabei von Geschnitten und Perlenknäusen.

(Schluß folgt.)

völlig überrascht worden zu sein, wird durch diese Mittheilung in eine eigenartige Beleuchtung gerückt.
Wo ist die Transvaal-Angelegenheit nicht abgeschlossen.
Neue Pläne gegen Transvaal sind auf englischer Seite
theils in Vorbereitung, theils in der Ausführung begriffen.
Man darf zur Leitung unserer auswärtigen Politik das
Vertrauen hegen, daß sie die rechten Wege einschlagen wird,
einer Veranlassung deutscher Interessen vorzubeugen oder
sie gebührend heimzuzahlen.

Zum Streik der Confections-Arbeiterinnen.

Ueber die Betheiligung am Streik in Berlin gehen die Ansichten weit auseinander. Die Ausständigen behaupten, daß „fast Alles streikt“, während die Meister sagen, daß sie durch den Generalstreik nur wenig berührt seien. Im Südosten und Norden haben in verschiedenen Werkstätten, deren Inhaber schlecht zahlen, alle Arbeiterinnen die Arbeit eingestellt. In den Vororten scheint die Betheiligung an dem Ausstand eine umfängliche nicht werden zu wollen; in den westlichen Vororten halten sich die Arbeiter vom Streik fast ganz fern. Auch in den übrigen deutschen Großstädten scheint die Bewegung keinen großen Umfang annehmen und eine Einigung bevorstehen zu sollen. — Der Ausstand der Berliner Zimmerleute nimmt einen für diese günstigen Verlauf. 106 Baugeschäfte, die 1500 Zimmerleute beschäftigen, haben bereits die gestellten Forderungen bewilligt. Die Meister wollen heute, Donnerstag, Stellung zum Ausstand der Zimmerleute nehmen.

Ein englisches Blaubuch.

Ein am Mittwoch in London ausgegebenes Blaubuch über die Transvaal-Angelegenheit enthält eine Reihe von Depeschen, aus denen sich ergibt, daß Sir S. Robinson und die englische Regierung sehr dringende Befehle an Dr. Jameson richteten, in denen ihm erklärt wurde, er werde für die Folgen seines ganz ungeschickten Vorgehens persönlich verantwortlich erachtet werden. Chamberlain telegraphirte an Robinson, nichts zu versäumen, um eine Störung zu verhindern. Am 1. Januar telegraphirte Robinson, er hätte Rhodes gesehen; dieser habe ihm mitgeteilt, Jameson habe ohne seine — Rhodes' — Ermächtigung gehandelt. Chamberlain telegraphirte darauf am selben Tage an Robinson, es sei ihm unangenehm, daß Rhodes Dr. Jameson, der von Sinnen sein müsse, desavouirt habe.

Deutschland.

* Berlin, 13. Februar. (Hof- und Personalnachrichten.) Der Kaiser ist in bestem Wohlbefinden in Jagdschloß Hubertusburg eingetroffen. — Der große Fastnachtball am kaiserlichen Hofe dürfte wahrscheinlich nicht stattfinden. Gestern Mittag wurden auf Anweisung des Hofmarschallamtes alle Vorbereitungen, die in Küche und Keller des Schlosses schon eifrig betrieben wurden, „vorläufig abbestellt“. — Das in Plön gekaufte Hegborn'sche Grundstück ist beim dortigen Amtsgericht auf den Namen des Kaisers eingetragen worden. Die Wiener dürfen somit den deutschen Kaiser als ihren Mitbürger bezeichnen.

— Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung dem Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend die Wahlen der Mitglieder der Bezirksvertretungen und der Kreisvertretungen, und dem Ausschussantrag wegen Aenderung der Vorschriften über Denaturierung von Salz die Zustimmung erteilt. Den zuständigen Ausschüssen wurden mehrere Anträge überwiesen.

* Karlsruhe i. B., 13. Febr. Die Verfassungscommission des Landtages nahm mit 12 gegen 3 Stimmen den Antrag auf Einführung der Proportional-Wahlen für den Landtag an. — Der Reichskanzler hatte Donnerstag Nachmittag eine längere Konferenz mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter Szögyény und empfing später den Besuch des italienischen Botschafters Grafen Sanga.

Ungland.

* Wien, 13. Febr. In der heutigen Sitzung des Landtages kam es anlässlich der Debatte über den Ausgleich mit Ungarn zu äußerst tumultuarischen Szenen. Die Antisemiten griffen Ungarn, die liberale Partei und die Großgrundbesitzer an's schärfste an, so daß dieselben wiederholt zur Ordnung gerufen werden mußten. Die Sitzung wurde vorübergehend aufgehoben und die Gallerie geräumt.

* London, 13. Febr. Nach einer hier eingegangenen Privatdepesche hängen die jüngst in Konstantinopel vorgelommenen Verhandlungen mit der Entdeckung eines Anschlages gegen den Sultan zusammen. Besterer sollte bei einer Fahrt nach der Moschee des Propheten auf ein im Hafen ankommendes türkisches Kriegsschiff gebracht werden.

* Sofia, 13. Februar. Der Vertreter des Czaren bei der Taufe des Prinzen Boris, Generalmajor Kutusow, ist heute hier eingetroffen und wurde am Bahnhof vom Fürsten Ferdinand, den Ministern und einer großen Volksmenge freudig empfangen. Auf der Fahrt zur Stadt fuhr der Fürst zur Linken des Grafen, welcher letzterer die begeistertsten Grüße des Publikums erwiderte. Mit Ausnahme der Türkei, Russlands, Frankreichs und einiger kleinerer Staaten werden sich die fremden Mächte bei der Salbung des Prinzen Boris als einer inneren Angelegenheit Bulgariens nicht betheiligen lassen.

* Yokohama, 13. Febr. (Reuter). Am 11. d. Mts. ist ein Aufstand auch in Seoul ausgebrochen. Der Premierminister und 7 Beamte sind ermordet worden. Der König und der Kronprinz haben sich in die russische Gesandtschaft geflüchtet, wo sich

auch der Vater des Königs befindet. Wie verlautet, hat der König die Tödtung der Minister verfügt. Eine Streitmacht von 200 Mann ist zur Ueberwachung der russischen Gesandtschaft gelandet worden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 13. Februar.

Am Bundesrathssitz: Dr. v. Boetticher, Freiherr v. Marschall, Graf Posadowsky, Dr. Kaiser.

Die zweite Staatsberatung wird fortgesetzt beim Etat des Auswärtigen Amtes.

Zum Titel „Staatssekretär“ (50,000 Mk.) berichtet Referent Abg. Prinz Arenberg (Centr.) über die auf Wunsch des Reichstages im diesjährigen Etat vorgenommenen Veränderungen. Die Ausgaben für die kolonialen Gebiete seien jetzt ganz ausgeschlossen. Sodann giebt der Berichterstatter ein Bild der Verhandlungen der Budgetkommission über den Etat.

Abg. Dr. Hammer (natlib.): Durch die Zeitungen ist die Nachricht verbreitet worden, die Regierung beabsichtige, eine erhebliche Vermehrung der Flotte eintreten zu lassen. Nach der Erklärung des Staatssekretärs in der Kommission ist für diese Session eine bezügliche Vorlage nicht beabsichtigt. Dagegen beschäftigen sich die Regierungen ernstlich mit der Frage, ob unsere Flotte zur See ausreicht für alle Eventualitäten. Wir sehen darin einen Beweis, daß die auswärtigen Angelegenheiten mit ernstester Aufmerksamkeit verfolgt werden. Wir werden die Vorlage, wenn sie an uns gelangt, mit patriotischer Begeisterung prüfen. Ich glaube, Sie alle werden die Ueberzeugung gewonnen haben, daß unser Auswärtiges Amt die Rechte Deutschlands in der afrikanischen Republik in umfänglicher Weise zu wahren verstanden hat. Dafür schuldet der Reichstag der Regierung den aufrichtigsten Dank. (Beifall.) Um so berechtigter war das Erwarten darüber, daß unsere Stellungnahme zur Transvaal-Angelegenheit Mißverständnissen in England begegnet ist. Insbesondere wurden dieselben an das Telegramm des Kaisers geknüpft. Wir Deutschen sind geradezu stolz darauf, daß der Kaiser dieses Telegramm abgefaßt hat. Wir sehen darin einen Akt des Selbstbewußtseins und einen Ausdruck der Gefühle des deutschen Volkes. (Beifall.) Um so entschuldener müssen wir das Verhalten der englischen Presse zurückschicken. (Beifall.) Ich möchte nun fragen, inwiefern durch die Transvaal-Angelegenheit eine Kluft in den Beziehungen zwischen uns und England eingetreten ist, und ob und wie es gelingen wird, dieselbe zu beseitigen. (Beifall.)

Staatssekretär Frhr. v. Marschall: Um diese Frage zu beantworten, muß ich einige Bemerkungen vorausschicken. Unsere Beziehungen zu Transvaal liegen die durch die Konvention 1884 geschaffenen Verhältnisse zu Grunde, die von England ebenfalls anerkannt ist. Sie gewährt uns volle Freiheit des Handels und Gewerbebetriebes und das unbedingte Meistbegünstigungsrecht. In dieser Beziehung haben wir hinter keinem anderen Staat zurückzutreten. (Beifall.) Wir haben daher die Pflicht, darüber zu wachen, daß keine staatsrechtliche Veränderung eintrete, die unsere Rechte beeinträchtigen oder illusorisch machen könnte. (Beifall.) Was in dieser Beziehung geschehen ist, will ich mittheilen, wir haben nichts zu verschweigen, nichts zu beschönigen und nichts zu rechtfertigen. (Beifall.) Auf Grund der Konvention von 1884 haben wir eine subventionirte Dampferlinie nach der Delagoabai gerichtet und in Transvaal eine Eisenbahn gebaut zur Förderung unserer Handelsbeziehungen, die zu schätzen nun unsere Pflicht wurde. Dieser Schatz konnte uns mit keiner anderen Macht in Konkurrenz bringen, wohl aber mit Beherrschungen, welche auftraten wollen mit dem Bestande anderer Mächte und ganz Südafrika zu einem wirtschaftlichen Staatsgebiete vereinigen möchten. Diese Bestrebungen verletzen unsere Interessen. Dagegen hat es in durchaus fern gelegenen, uns in die inneren Angelegenheiten Transvaals einzumischen. Wir haben selbst einige innere Schwierigkeiten. (Heiterkeit.) würden es aber nicht dulden, daß sich Jemand in dieselben einmischt. (Beifall.) Ich komme nun zu dem Einfall des Dr. Jameson in das Transvaalgebiet. Derselbe war zweifellos ein völkerrechtswidriger Akt. (Zustimmung) der auch unsere Interessen bedrohte. Damit fiel uns die Pflicht zu, zu handeln. (Beifall.) Präsident Krüger hat unsere Intervention nicht angerufen. Wir selbst haben die Anfrage an die englische Regierung gerichtet, was sie zu thun gedenke. Sie hat uns mitgeteilt, welche Maßnahmen sie schon vorher getroffen hatte, um — so weit es noch möglich sein konnte — Dr. Jameson zur Rückkehr zu bewegen und Unterwerfung zu vermeiden, und ich muß anerkennen, daß die englische Regierung mit aller Energie und Umsicht alle Schritte gethan hat, um dieses Ziel zu erreichen. (Beifall.) Der Zug Jamesons fand zweifellos im Zusammenhang mit der revolutionären Bewegung in Johannesburg, und durch diese schienen unsere Interessen auf das Ernstlichste gefährdet. Da hätte man uns den Vorwurf machen können, wir hätten dieselben aus dem Auge gelassen, wenn wir in der Nähe ein Schiff gehabt und es nicht nach Pretoria gesandt hätten. Mit Ermächtigung des Reichskanzlers habe ich daher das Schiff „Seeadler“ dorthin entsandt und den Konsul ermächtigt, das Landungscommando zum Schutz des Konsulats und der Deutschen zu verwenden. Was weiter geschah, ist bekannt, die Dokumente liegen Ihnen im Weisbuch vor. Ich habe nach Allem zu erklären, daß unsere Beziehungen zu England keinen Augenblick aufgehört haben, gute, normale und freundliche zu sein. (Beifall.) Die Beziehungen zwischen den Regierungen sind freilich nicht durchaus maßgebend für die der Völker, und Niemand wird in Abrede stellen, daß in England aus Anlaß der jüngsten Vorgänge eine hochgradige Erregung gegen Deutschland platzgegriffen hat. Ich verzichte darauf, gegen Stimmungen mit Argumenten zu kämpfen. (Beifall.) Man hat geglaubt, wir führten schwarze Pläne im Schilde. (Heiterkeit) und wollten das Transvaal annektieren. Wir wahren uns unsere Rechte und achten die Rechte anderer Nationen. (Beifall.) Aber wir verlangen Gegenseitigkeit. Empfindlichkeit könnte leicht einmal mit Empfindlichkeit beantwortet werden. (Beifall.) Im vorliegenden Falle hatten wir das Recht, unserer Meinung Ausdruck zu geben, wie es dem Empfinden der ganzen Nation entspricht. (Beifall, wiederholter Beifall.)

Abg. Dr. Lieber (Centr.): Wir danken dem Staatssekretär für seine Erklärungen und begrüßen die Vorlegung des Weisbuchs mit Freuden. Wir legen Werth darauf, daß auch dem Auslande gegenüber kein Zweifel darüber sei, daß in auswärtigen Angelegenheiten das Centrum im Reichstage keine Ausnahmestellung einnimmt gegenüber den nationalgeschulten Parteien Deutschlands. Wir verzichten angesichts der Bedeutung dieser Debatte darauf, in eine Erörterung der weitgehenden Flottenpläne einzutreten, von denen die Rede gewesen ist. (Beifall.)

Abg. Frhr. v. Mantuffel (Cons.): Auch wir verzichten auf eine Erörterung der Flottenpläne. Was Herr v. Marschall gesagt und das Weisbuch mitgeteilt hat, hat uns durchaus befriedigt. Vor Allem war uns der Hinweis auf unsere inneren Schwierigkeiten interessant. Ich hoffe, die Regierung meint hier in erster Linie die agrarische Schwierigkeit. (Heiterkeit links) und wird bemüht sein, Abhilfe zu schaffen. Namentlich unserer Partei habe ich

zu erklären, daß wir mit der Haltung der Regierung einverstanden sind, daß wir dem Weiter unserer auswärtigen Politik Dank wissen, daß er in keinem Punkte die Ehre Deutschlands auch nur um Haarsbreite preisgegeben hat. (Beifall.)

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Auch wir sind voll des Dankes für die Haltung unserer auswärtigen Politik unter dem Fürsten Hohenlohe, wie sie namentlich energisch in der Transvaal-Angelegenheit zum Ausdruck gekommen ist. Es ist in der That Alles geschehen, um Deutschlands Ehre zu wahren und die Rechte anderer Nationen zu achten. (Beifall.)

Abg. Richter (Freis. Volksp.): Bei den Verhältnissen Transvaals spielen bekanntlich die Boeren die Hauptrolle. Herr von Mantuffel scheint sich dadurch getroffen zu fühlen. Aber die Boeren sind andere Agrarier als er. Sie wollen keine Staatsmonopole. (Heiterkeit.) Was die Sache selbst anbetrifft, so sind auch wir der Regierung dankbar für die Erklärungen und für die Vorlegung des Weisbuchs. Das Telegramm des Kaisers möchte ich als einen Ausdruck der Sympathien des deutschen Volkes für Transvaal bezeichnen. Was in Afrika zwischen England und Deutschland treten kann, ist verschwindend gering gegenüber unseren großen gemeinsamen Interessen. (Sehr richtig! links.) Dazu ist aber nötig, daß man dem unberechtigten Chauvinismus entgegentritt. Er kommt am deutlichsten zum Ausdruck in der Forderung nach Vermehrung der Flotte. Die Privatfirmen für Schiffsbauten sind ja bereits dem Fluge der Vörsenheißung anheimgefallen. Jetzt fordert man die Vermehrung auf Kosten des Reiches. Seit der Thronbesteigung des jetzigen Kaisers sind bereits etwa 300 Millionen für Schiffsbauten im Extraordinarium ausgegeben worden. (Sehr richtig! links.) Dabei ist der Flottenplan noch nicht vollständig durchgeführt.

Abg. Debel (Soz.): In der Transvaalfrage habe die deutsche Regierung durchaus korrekt gehandelt (Bewegung); das kaiserliche Telegramm sei aber eine indirekte Anreizung Englands. Das hätte man Frankreich und Rußland gegenüber nicht gewagt. (Große Unruhe und Widerspruch.) Deutschlands Verhalten in Ostasien nach dem chinesisch-japanischen Kriege verleihe unser kühles Verhalten zu England. Wir befinden uns jetzt gewissermaßen im Schlepptau Englands; wir sollten uns vielmehr England anschließen. Wir müssen unsere Politik auf gute und leistungsfähige Freundschaft einrichten. Oesterreich und Italien sind nicht leistungsfähig, aber England und Deutschland vereint, sind unüberwindlich.

Abg. Haubmann (Dtsch. Vpt.) konstatirt, daß alle Parteien die Haltung der Regierung in der Transvaalfrage anerkennen. Redner spricht sich gegen die Rede Debel's aus, befürwortet aber gleichfalls dringend ein freundschaftliches Verhältnis mit England.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antif.) meint, Debel's Ausführungen hätten für ihn nur pathologisches Interesse. Bei alle haben das Telegramm des Kaisers mit Begeisterung gelesen. Es war der Ausdruck des gesammten Volksgedankens.

Damit schließt die Diskussion. Der Titel „Beitrag des Staatssekretärs“ wird bewilligt. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Fortsetzung der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes und Militäretat. Schluß 5 Uhr.

Parlamentarisches.

* Berlin, 13. Februar. Die Kommission des Abgeordneten-Hauses für das Lehrerbildungsgesetz nahm den § 5 des Gesetzes an, die Alterszulagen in der Weise zu genehmigen, daß der Bezug nach 7 Jahren nach dem Eintritt in den öffentlichen Dienst beginnt und daß neue gleiche Zulagen in Zwischenräumen von je 3 Jahren gewährt werden; ebenso § 6 nach der Fassung Windler: Die Alterszulagen dürfen nicht weniger als für Lehrer jährlich um 80 Mk. steigen, von drei zu drei Jahren um 50 Mk. bis jährlich 720 Mk. für Lehrerinnen um 60 Mk. steigend ebenso bis 540 Mk.; ferner § 7. Ein rechtlicher Anspruch auf Neugewährung der Alterszulagen steht den Lehrern und Lehrerinnen nicht zu. Die Verabschiedung ist nur bei unbefriedigender Führung zulässig und bedarf der Genehmigung der Bezirksregierung. Die §§ 8 und 9 wurden nach der Regierungsvorlage angenommen.

Vocales.

* Wiesbaden, den 14. Februar.

— Personalnachrichten. Herr Dr. Wilhelm Lenz, Inhaber der Wilhelms-Apothek, Unisenstraße 2 hierseits, ist als Sachverständiger für alle im polizeilichen Interesse erforderlichen chemischen Untersuchungen für den Reg.-Bez. Wiesbaden vereidigt worden. — In Gemäßheit des § 1 der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 13. November 1875 ist an Stelle des ausscheidenden Apothekers Belli Herr Apotheker Eller hier für das Jahr 1896 zum Mitgliede der Kommission für die Prüfung der Apothekergehilfen im hies. Bezirk ernannt. — Die Wahl des Beigeordneten Sauerborn zum Bürgermeister der Stadtgemeinde Montabaur auf die Dauer von 12 Jahren, ist von dem Herrn Regierungs-Präsidenten bestätigt worden. — Dem Juristen Dr. Martin, z. Zt. in Gießen, ist vom 1. April d. J. ab die Oberförsterstelle Wiesbaden mit dem Amtssitze in Weiburg übertragen worden. — Ernannt sind: Referendar Friedrich Scholz zum Gerichtssekretär, die Rechtskandidaten Krücke und Stenzen zu Referendaren und Bürgermeister Schmidt zu Remmer zum Amtsanwalt bei dem Amtsgericht daselbst. — Gerichtsvollzieher Beul in Limburg ist an das Amtsgericht Frankfurt a. M. mit Anweisung seines Wohnsitzes in dem früheren Bodenheim versetzt. — Der Rechtsanwalt Abel in Hadamar ist gestorben. — Referendar v. Grobde ist behufs Uebertritts zur Verwaltung aus dem Justizdienste entlassen worden. — Der Amtsanwalt für die Amtsgerichte Weiburg, Marienberg und Rennerod, Wergenthal in Weiburg ist entlassen worden.

— Schulan Nachrichten. Die städtische Schulddeputation hat beschloffen, als Rektor der Mittelschule an der Rheinstraße Herrn Hauptlehrer Müller von der Mittelschule auf dem Schulberg, als Rektor der Mittelschule auf dem Schulberg Herrn Lehrer Breidenstein, gegenwärtig an der Lehrerbildungs-Mittelschule, und als Hauptlehrer der Elementarschule an der Gassestraße Herrn Lehrer Schloßer der Kgl. Regierung zu präsentieren.

* Curhaus. Die diesmal so kurze Faschingszeit neigt ihrem Ende zu, noch wenige Tage und der Aschermittwoch begrüßt die Freuden des Carnevals. Solche Festtage dürfen wohl auch die Ursache sein, daß so vielfach der Besuch zum Besuche des vierten und fünften Curhaus-Maschinenballes gereicht ist. Auch die hiesigen Vereine und Gesellschaften machen, wie wir hören, von dem Entgegenkommen der Curedirektion, wonach dieselbe bei Betheiligung einer größeren Mitgliederzahl und rechtzeitiger Einreichung eines personellen Theilnehmer-Verzeichnisses, denselben Willen zu 2 Mk. gewährt, zahlreich Gebrauch. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Termin hierfür am Samstag und Dienstag Mittag je um 12 Uhr abläuft.

— Verbindungen. Die Ausführung von Voss I: Erd- und Maurer-Arbeiten, Voss II: Steinmeh-Arbeiten, Voss III: Schlosser-Arbeiten zur Herstellung der Einfriedigung entlang der Südfeste (Vertramstraße) des Schulhofes an der Bleich-

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 39.

Samstag, den 15. Februar 1896.

XI. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der neue Präsident.

Sozialer Roman von Hans von Wiese.

(16. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Frau Dr. Norden dankte lachenden Mundes und begab sich zu dem inzwischen von einem Reitknecht herbeigeführten zierlichen Schimmel, der muthig wieder auf losen Füßen herantanzelte.

Die Präsidentin setzte ihren Fuß in die Hand des Barons und schwang sich in den Sattel. Auch der Andere bestieg rasch seinen Hengst und, von einem Reitknecht gefolgt, sprengten sie den nächsten Reitweg entlang, der unter den dachschattigen Kastanien tiefer in den Park hineinführte.

Der Herzog legte großen Werth darauf, die von der Natur gebotene Schönheit der Umgebung durch gärtnerische Pflege und Kunst zu erhalten und zu erhöhen.

Unter den Niesentannen leuchtete ein zartgrüner, dichter Rasenteppich, in den Wipfeln schmetterten die zahlreichen Vögel, es ging vorüber an blinkenden Seen, an zartgeschwungenen Hügeln, die von Pavillons oder einem Kiosk gekrönt waren. Und wer von den zahlreichen Spaziergängern die beiden eleganten Gestalten mit frischgerötheten Wangen und glänzenden Augen inmitten der lieblichen Natur erblickte, blieb wohl einen Augenblick stehen, um ihnen befriedigt nachzublicken.

Das Gespräch der Beiden betraf die Eindrücke, welche die Präsidentin bisher von dem Hofleben gewonnen hatte, der Baron wußte als Eingeweihter manch nettes, pikantes Anekdöten zu berichten, sodaß seine Begleiterin in immer angeregtere Stimmung kam. Er wußte wirklich nett zu plaudern.

Widlich verhielt der Reiter sein Pferd und ließ es im Schritt gehen.

„Fatal,“ flüsterte er seiner Begleiterin zu, „dort sehe ich Prinzessin Mathilde; ich vermute sie in ihrem Garten.“

„Et, seit wann scheuen Sie diese Begegnung mit unserm Höchsten?“ fragte die Präsidentin, lächelnd ihn anblickend.

„Oh, was soll ich Ihnen darauf sagen, meine Gnädigste? Scheuen... scheuen, — das nicht; aber es stört mich etwas in meiner kostbaren Stimmung.“

„Unsere lebenswürdige Prinzessin?“

„Oh, unsere Naturen passen nicht zusammen,“ bemerkte der Hofjägermeister, „ich glaube auch, es giebt Menschen, denen die Prinzessin freundlicher gesinnt ist wie mir.“

„Ah, wirklich? Trotz der herzoglichen Gnadensonne?“

„Eben deswegen vielleicht! Vielleicht auch darum,

weil wir ganz entgegengesetzte Anschauungen vom Leben haben, kurz und gut, ... aber, Pardon, gnädige Frau, wir sind jetzt ziemlich in Hörweite ...“

Er unterbrach sich, nahm eine respectvolle Haltung an, und während er den Hut zog, verneigte er sich tief, gleichzeitig nötigte er sein Pferd durch Zügel und Schenkelbruch, sich halb der Prinzessin zuzukehren, und sich in zierlichem Traversierschritt vorüber zu bewegen.

Auch die Präsidentin verneigte sich ehrfürchtigsvoll.

Beider Grüße wurden von der hohen Dame freundlich, obwohl gemessen, erwidert, dann richtete sie wieder ihren Blick in das in ihren Händen befindliche Buch.

„Und diese Hausseule, diese Kalkstein vollends!“ setzte der Hofjägermeister die unterbrochene Unterhaltung dann fort.

„Sie meinen ihre Hofdame?“

„Ja, eben diese Schneegreifin, die da neben ihr sitzt! Himmel, wenn die mich vergiften könnte, dann hätte ich diesen Waimorgen nicht erlebt!“

Die Präsidentin lächelte.

„Sie Aermster, von Feinden rings umgeben, schrecklich!“

Der Baron sah seine Begleiterin an.

„Wachen Sie nicht, meine Gnädigste! Wer, wie ich, das Vertrauen des Fürsten besitzt, hat ein Heer von Feinden, versteckten und ehrlichen.“

„Und dazu rechnen Sie die alte Kalkstein und — mit Verlaub zu sagen — auch Ihre Durchlaucht, die Prinzessin?“

Der Baron zuckte die Schultern.

„Prinzessin Mathilde hat mir noch niemals deutlich ihre Ungnade gezeigt, aber, Gnädige, Sie werden das selbst schon erfahren haben, man fühlt die stille Gegnerschaft. „Nun,“ fuhr er in leichtem Tone fort, „so lange ich die Gnade des Herrn besitze, werde ich mich mit dem Mißgeschick zu trösten wissen.“

„Aber was sollte die Prinzessin bewegen, Ihnen Fehde anzusagen?“ forschte die Präsidentin weiter.

Der Baron antwortete nicht gleich. Er warf einen langen, forschenden Blick in das Gesicht seiner Begleiterin.

„Nun, habe ich etwas so Schreckliches gesagt, Herr Baron?“ scherzte die Reiterin, „Sie wollen mich hypnotisiren, oh ... und ich bin ein sehr geeignetes Medium.“

„Sie hob, wie sich schützend, beide Hände vor das Gesicht.“

„O, meine Gnädigste, ich bin noch nicht recht im Klaren mit mir ...“

„Oder mit mir?“ unterbrach sie ihn.

„Vielleicht trifft Beides zu,“ fuhr der Baron fort.

„Ein Mann in meiner Stellung soll Niemandem Vertrauen schenken. — Sie haben ja von den berüchtigten Hofintriguen auch schon gehört, vielleicht intriguiren Sie auch mal gegen mich, und darum werde ich mich hüten, Ihnen Waffen in die Hand zu spielen. Die schönsten Hände wissen sie oft am besten zu führen.“

„Ha, fürchten Sie mich, mein Herr!“ rief in

komischem Pathos die schöne Frau, ihre mit zartem dänischen Leder bekleidete Hand drohend nach ihm ausstreckend.

Der Baron sah sie lächelnd an.

„Sie glauben nicht, wie entzückend Sie diese Pose kleidet! Diese Feinbinnen fürchte ich nicht, aber jene, die feinen, glatten, im Finstern kriechenden Schlangen ...“

Er ließ seinem Hengste, wie vom Borne übermannt, die Sporen in die Weichen, daß das Thier einen weiten Satz vorwärts machte.

Als er das aufgeregte Pferd wieder beruhigt hatte und die Präsidentin, fast eingeschüchtert durch die ärgere Stimmung des sonst stets so gut gelaunten Hofmannes, schweigend an seiner Seite ritt, begann er von Neuem: „Ich habe auf Ihre Rücksicht zu rechnen, meine Gnädigste, aber gerade in Gegenwart eines noch unbeeinflussten und ehrlich Denkenden empfinde ich die Widerlichkeit dieses ewigen Kampfes mit dem Gewürm, das den Thron umschleicht, doppelt und dreifach. Zum Zeichen, daß ich Ihnen vertraue, meine gnädige Frau, verspreche ich Ihnen, Ihre Fragen nach Allem, was Sie zu wissen wünschen, ohne Rückhalt zu beantworten. Ja, ich hoffe, an Ihnen eine starke Bundesgenossin gewonnen zu haben, aber wenigstens ein Wesen, an dessen ehrlicher Freundschaft ich mich in widerwärtigen Stunden erfrischen kann oder — hoffe ich zu viel?“

Er hatte das Gesicht der Dame zugewendet, und sein Blick ruhte forschend und lange in ihren Augen.

Ein klüftiges Roth huschte über ihr Antlitz. Sie empfand Mißgefühl mit dem offenbar unschuldig Verfolgten, und der Blick des stattlichen Cavaliers hielt sie mit leisem Drängen fest, und Mißmuth und Trauer verließen seinen Zügen einen seltsam fesselnden Ausdruck. Es lag auf ihr wie ein süßer Bann. Sie reichte ihm ihre Hand.

„Auf alte Freundschaft!“ sagte sie mit leiser Stimme und klopfendem Herzen.

„Sie denken der schönen Stunden im schlesischen Gebirge,“ erwiderte er, „dann ... dann verstehen wir uns.“

Unter seinem heißen Dankesblick erröthete sie von Neuem.

Unwillkürlich trieb sie ihr Pferd an, und in schlankem Trabe ritten jetzt Beide, ohne zu sprechen, den breiten Fahrweg dahin, an dessen einer Seite ein schmuckes Forsthaus sichtbar wurde. Niesentannen erhoben sich in seiner Nähe und breiteten ihre gewaltigen Zweige bis weit über das Dach, an dessen Giebel ein aus Holz geschnitzter, großer Hirschkopf mit stattlichem Geweih prangte.

Hundegestell wurde laut, und ein hübsches Mädchen von ungefähr achtzehn Jahren erschien in der Thür.

Als sie des nahenden Reiterpaares ansichtig wurde, verschwand sie im Innern des Hauses, und bald darauf kam eine in den besten Jahren stehende Frau zum Vorschein, die eilfertig die kleine Holzterrasse hinabschritt, welche von der höher gelegenen Thür zum reinlichen Kiesplatze führte.

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt.

— Von der Herzogin des Fürsten Bismarck berichtet folgende verbürgte Geschichte: Während der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866 wurden drei Soldaten beide Augen ausgeschossen. Diese drei blinden Invaliden leben noch heute, und zwar sind dies der frühere Sergeant Weber in Wittenberg, Trenz in Schöneberg bei Berlin und Senftenberg in einem Dorfe unweit Potsdam. Für diese drei Männer ist vom Staate so reichlich gesorgt worden, daß sie vor Noth und Entbehrung hinreichend geschützt sind. Trotzdem ist vom Grafen von Bismarck noch ein Uebiges gethan worden, indem er, als er von diesen Unglücklichen nach der Schlacht hörte, sofort bestimmte, daß aus seinen eigenen Mitteln eine jährliche Zulage von 300 Mark an sie ausbezahlt werde. Und was einst der Graf von Bismarck begonnen, das hat der Fürst von Bismarck bis heutigen Tages fortgesetzt. Den drei Invaliden ist demnach in den vergangenen dreißig Jahren die Kleinigkeit von 27.000 Mark ausbezahlt worden. Diese Großmuth ist bisher gänzlich unbekannt geblieben und kam erst durch Zufall zu unserer Kenntniß.

— Die Königin von Madagaskar hat sich aufs Neue verheiratet und zwar mit dem jungen Paul Ratsimihaha, der dem höchsten Adel der Insel angehört. Die schwarze Majestät wird nicht verschelen, sich für ihren neuen Gemahl so anziehend als möglich zu machen und man darf daher bald der Ankunft des bekannten Malgaischen in Paris entgegensehen, der damit beauftragt ist, die Garderobe seiner Gebieterin zu wählen. Denn Königin Ranavalas kleidet sich in Paris und zwar hat das Haus Lemaire die Ehre, durch seine Schöpfungen das Keußere der madagassischen Herrscherin zu heben. Der erste Auftrag, den das Haus bekam, belief sich auf 12.000 Franken, in welcher Summe die für eine Hofrobe zu verlegende mit inbegriffen war. Das Staatskleid kostete 2200 Fr. und war aus rothem Atlas mit Stickereien und großen eingewebten Kronen, die der Würde der hohen Trägerin entsprechen. Es hat den lebhaftesten Beifall gefunden und die Königin kleidet sich seitdem nach französischer Mode um so lieber,

als sie in ihrer Freundin Madame Suberbie, der Frau des bekannten Bergwerksbesizers in Suberbie-Ville auf Madagaskar, ein Beispiel in gutem Geschmack und Chic hat. Während der französischen Expedition sind die Bestellungen der Königin ausgeblieben. Jetzt, da der Friede hergestellt ist, steht ihr Hoflieferant einer vermehrten und verbesserten Auflage ihrer Aufträge entgegen.

— Das Lied an den Abendstern. Ein Programm der „Bradford Subscription Concerts“ (eine der besten musikalischen Veranstaltungen Nordenglands) enthält unter anderen Liedertexten auch das bekanntlich von Schumann komponirte Lied „An den Abendstern“ in deutscher Sprache. Der Text hat unter den Fingern des englischen Sängers folgende furiöse Wandlung durchgemacht:

Schweb' empor am Himmel,
Schöner Abendstern!
Siehst im Glanz'ge Himmel
Jeder dich jagen.
Weh'n sie auf geh'n nieder
Sie am Himmelsrund
Keinen deiner Brüder
Schmüdt ein solch Gewand.
Schweb' empor am Himmel!
Schöner Abendstern!
Siehst im Glanz'ge Himmel
Jeder dich jagen!

— Das Familiendrama in Leipzig, in welchem, wie schon gemeldet, die Tochter des dortigen Schuldirektors Eichhorn eine traurige Hauptrolle spielt, indem sie Betrügereien verübt, welche ihre Verhaftung zur Folge hatten, ist in ein neues Stadium getreten. Der unglückliche Vater der jungen Dame war nach dem Gelde verschwunden. Jetzt wurde seine Leiche in der Weiche gefunden, der Schimpf, den seine Tochter über die Familie gebracht, hatte den hochehrwerthen Mann in den Tod getrieben. Die Manipulationen der Betrügerin bestanden darin, daß sie auf den Namen des Leipziger Pastors Koch eine Armen-Collecte veranstaltete und die eingegangenen Beträge an ihren in der Schweiz befindlichen Verlobten sandte.

— Gegen die „ewige Krankheit“ der Gesehe und Rechte scheinen unsere westlichen Nachbarn, wie man aus Paris schreibt, endlich einschreiten zu wollen. Vor einiger Zeit kam ein gewisser Herrmitte mit seiner Frau und zwei Kindern nach Paris. Er fand als Hausknecht, sie als Köchin Stellung, da er aber ein Taugenichts und zugleich ein Trunkenbold war, konnte er in keiner Stellung lange bleiben und so zog es seine Frau vor, ihn zu verlassen und mit einem Monsieur Delatte zusammenzuziehen. Herrmitte schien anfangs damit einverstanden, zumal da ihn der neue Freund des Oestere mit Wein und Spirituosen bewirthete. Wüthlich wurde er aber anderer Meinung, er drang eines schönen Morgens bei dem Paare ein, machte einen wüthenden Auftritt und beruhigte sich nicht eher, als bis die Beiden ihm versprochen, mit ihm zum Polizeikommissar zu gehen. Indes — unterwegs lehrte man verabschieden ein und als man im Polizeibureau ankam, war der Wüthende so ruhig geworden, daß er seine Frau nur beschuldigte, sie verheimliche ihm den Aufenthaltsort seines jüngsten Kindes. Dann ging die Frau ihrer Arbeit nach, die Männer kniepten zusammen weiter und schieden des Abends scheinbar in bester Freundschaft. An demselben Abend aber wurde Delatte in seiner Wohnung erdrosselt aufgefunden. Der Fall kam vor einigen Tagen in Paris zur Verhandlung. Obwohl Herrmitte ein umfassendes Gehändnis abgelegt hatte, wurde er — wahrscheinlich weil er „in Wahrnehmung berechtigter Interessen“ gehandelt hatte — unter dem tosenden Beifall der Zuschauer — freigesprochen, während der öffentliche Ankläger lebenslängliche Zwangsarbeit beantragte!

— Geldwechsel-Automaten werden in kürzerer Zeit auf den Stadtbahnhöfen Berlins zur Aufstellung gelangen. In Berücksichtigung des Umstandes, daß das die Bahn benutzende Publikum in Folge Mangels an kleinem Gelde nicht in der Lage ist, die Fahrkarten-Automaten in Anspruch zu nehmen, sollen Doppel-Automaten zur Aufstellung kommen, welche neben Fahrkarten auch kleines Geld abgeben. Gegen Einwurf von einem Markstück erhält man eine kleine Rolle, in welcher sich zehn 10-Pfennigstücke befinden.

Es sollte im Ganzen oder nach obigen Vorschlägen getrennt im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden. Zu dem heute Vormittag auf dem Stadtbauamt anberaumten Termin waren zahlreiche Offerten eingegangen und zwar verlangten für Boos I die Herren: Carl Wendt 1842.30 M., Jonas Schmidt 2069.75 M., H. v. Schaub 1470.46 M., H. C. Böhm 1639.35 M.; für Boos II die Herren: H. Renfer 1106 M., W. Winter 1127 M., H. C. Böhm 1092 M.; für Boos III die Herren: W. Hanlon 752.35 M., Emil Werner 695.10 M., Wendler u. Koch 785.50 M., Ferd. Hanlon 785.70 M., W. Stamm 804.65 M., C. Steimel 671.50 M., C. Fuchs 580.70 M., Carl Schütz 761.60 M., H. C. Böhm 799.80 M. — Die weiter zur Submission ausgeschriebenen Arbeiten zur Erbauung eines Entlastungskanaals von der Ecke der Paulinen- und Gartenstraße durch den „Warmer Damm“ bis zum Salzbadkanal an der englischen Kirche, Länge ca. 240 m, Profil 60/60 cm, wolle übernehmen die Herren: 1. Wilhelm Becker für 2200 M., 2. Franz u. Hasbach 2124 M. und 3. Carl Wendt 2335 M.

Offene Lehrstellen. Die erste Lehrstelle zu Neuhoß (Unterarmutkreis) sowie die erste Lehrstelle zu Gumb, im Kreise St. Goarshausen sollen mit einem nach dem Dienstalter des Lehrers festzusetzenden Gehalte bis zum 1. Mai l. J. anderweitig besetzt werden. Anmeldungen sind bis zum 1. April durch die Herren Kreisstudieninspektoren bei Kgl. Regierung einzureichen.

Kirchliches. Die größere evangelische Gesamtkirchengemeinde-Vereinigung hielt gestern Nachmittag 4 Uhr im Wahllokal des Rathhauses eine Sitzung ab, zu der 78 Mitglieder erschienen waren. Als erster Punkt der Tagesordnung referierte Herr Pfarrer Seefenmeyer über den Antrag des Gesamtkirchengemeindevorstandes, für die Bergkirchengemeinde die Hilfspredigerstelle in eine definitive Predigerstelle zu verwandeln und die nötigen Mittel dafür (3000 M. Jahresgehalt und 900 M. Wohnungsgeld-Entschädigung) im diesjährigen Budget vorzusehen. Der Referent schloß voraus, daß ursprünglich das Referat dem Herrn Dr. Wilsch. Präsentius übertragen war, derselbe weile aber z. Z. in Berlin, und sein Stellvertreter als Referent, Herr v. Ed., sei heute verhindert. Weiter müsse er voraussagen, irgend welche persönliche Gründe für den Antrag lägen nicht vor. Schon vor zwei Jahren sei die Meinung ausgesprochen worden, daß die Anstellung von Hilfspredigern nur einen Übergang zur Schaffung definitiver Stellen bilden solle. Dieser Zeitpunkt zum Uebergang sei nun für die Bergkirchengemeinde gekommen. Die neu geordnete Armenpflege und Seelsorge in dieser Gemeinde erforderten, wenn die kirchliche Entwicklung geregelt weiter geführt werden solle, eine ständige Kraft, welche Fühlung in der Gemeinde hat und sich in ihr mehr und mehr beseitigt. Einen weiteren Grund für die Umwandlung bilde der Umstand, daß in der Bergkirchengemeinde bis zum Herbst d. J. das Gemeindehaus in das Leben tritt und dadurch ein großer Arbeitszuwachs entsteht, zu dessen Bewältigung bei Zeiten eine geeignete Kraft heranzuziehen dringend nötig sei. Die erste Besetzung der Stelle werde durch das Kgl. Konsistorium erfolgen. Das Mehr von 1650 M. (die Hilfspredigerstelle war mit 2250 M. dotiert) könne in das Budget eingestellt werden, ohne daß die Bilanzierung gefährdet werde. — Herr Landgerichtsrath a. D. Wilmann empfahl, den Antrag zur Zeit abzulehnen. Nachdem noch die Herren Geh. Sanitätsrath Brindmann, Stadtrath Kalle, Prof. Frige und Direktor Kaiser sehr warm für den Antrag eingetreten waren, wurde der letztere mit großer Mehrheit zum Beschlusse erhoben. — Angenommen wurde dann auf das Referat des Herrn Prof. Frige der Antrag des Gesamtkirchengemeindevorstandes auf Anstellung eines Hilfsgeistlichen in der Marktkirchengemeinde. Das Einkommen des neuen Hilfsgeistlichen ist mit 1800 Mark bei 450 Mark Wohnungsgeld in den Etat eingestellt. Eine Erhöhung des feststehenden Steuerbetrags von 13 pCt. wird durch die Ausgabe nicht bedingt. Zugestimmt wurde ebenfalls noch der nachträglichen Auszahlung von 140 Mark an den Herrn Kandidaten Mayer; der Abzug der Amortisations-Quote für die Kapitalschuld ad 948,000 M. von 2 auf 1 pCt.; der Entlastung des Rechners für die letzte Jahresrechnung; der Nachbewilligung von 483 Mark 35 Pfg. an die Herren Kleid und Knodt für eine im Kostenvoranschlag nicht vorgesehene Arbeit am Ringförmigen-Neubau; der Auszahlung eines Restes von 367 Mark 68 Pfg. an den Sieger der Ringförmigen Herrn Ulrich.

Kgl. Preussische Klassen-Lotterie. Die 2. Ziehung der Preussischen Klassen-Lotterie hat ihr Ende erreicht. Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse muß bis zum 12. März geschehen. Die Ziehung findet am 16. März statt.

Einheitlicher Schluß für alle Ladengeschäfte. Die Handelskammer Wiesbaden veranlaßt, indem eine Umfrage wegen des von der Kommission für Arbeiterstatistik gefassten Beschlusses, daß durch Reichsgesetz eine einheitliche Schlußzeit 8 Uhr Abends für alle Ladengeschäfte einzuführen sei. Die Fragen lauten: 1) Welche Waren führen Sie? 2) Wie viel Familienmitglieder und fremde Hilfskräfte sind in Ihrem Laden thätig? 3) Sind Sie für eine einheitliche Schlußzeit Abends? 4) Sind Sie für eine einheitliche Schlußzeit, um 8 Uhr Abends? 5) Welche andere Schlußzeiten würden Sie vorschlagen? 6) Welche Ausnahme von der einheitlichen Schlußzeit würden Sie vorschlagen? (Sonntags, Osterzeit, Weihnachtszeit.) Es ist erwünscht, daß auch die Ladeninhaber, welche keinen besonderen Fragebogen der Handelskammer zugesandt erhalten, eine Beantwortung der vorstehenden Fragen der Handelskammer einsenden.

Santhätigkeit. Ein hiesiges Consortium steht wegen Anlauf großer Grundstücke auf der Adolfsbühne mit Viehhändler Besitzern in Verbindung, sodaß dort alsbald eine neue Straße entstehen wird.

Club Edelweiß. Auf den morgen Samstag Abend 8 Uhr stattfindenden großen Maskenball des Club Edelweiß möchten wir nochmals an dieser Stelle aufmerksam machen.

Der Gesangsverein Wiesbadener Männer-Club hält kommenden Sonntag, 16. Februar, am sogenannten Fastnacht-Sonntag, seinen alljährlichen großen Maskenball im Römer-Saal ab. Wie der Verein als Gesangsverein stets große Erfolge zu verzeichnen hatte, so besetzt derselbe, wie die carnavalesche Damenführung vom 2. Februar im Römer-Saal klar darthut, prächtige und gediegene carnavalesche Elemente, die auch den Maskenball — den beliebtesten und besuchtesten der Saison — zu einem großartigen Maskenfeste gestalten werden. Wie uns Freunde des Vereins mittheilten, sind eine Unmasse fröhlicher Spiele und ergötzlicher Faschingscherze für den Ball vorgesehen, sodaß an fröhlicher Unterhaltung kein Mangel sein wird. Was aber die Maskenbälle des Gesangsvereins Wiesbadener Männer-Club besonders beliebt und werthvoll macht, ist der Umstand, daß derselbe stets am Fastnacht-Sonntag, diesmal am 16. Februar, stattfindet, und daß hier für die besten, feinsten, bew. originellsten Damen- und Herrenmasken 10 werthvolle Preise ausgesetzt sind, die ohne jeden Abzug bei der Demascierung (12 Uhr) zur Ausgabe gelangen. Das Preisrichter-Collegium besteht aus sachkundigen Leuten, die in unparteiischer Weise ihres Amtes walten werden. Freunde und Freundinnen achten Nummernschances können daher keine bessere

Wahl treffen, als beim „Männer-Club“ im Römer-Saal am kommenden Sonntag Einkehr zu halten.

Musterjäger Stephan. Wir finden in der „Frankf. Volksstimme“ folgende launige Schilderung: „Ueber das „stättliche Postverwalters-Ehepaar, von welchem der Reichspostmeister von Stephan in seiner Eatsrede am 22. Jan. sprach, um die „gute Lage“ der Postbeamten im Allgemeinen zu beweisen, haben wir verschiedene schriftliche und mündliche Mittheilungen erhalten. Nach den im Wesentlichen übereinstimmenden Angaben hat der forpultente Postverwalter mit der fast ebenso behäbigen „besseren Hälfte“ seinen Sitz in Grenzhausen bei Montabaur und heißt Remy. Er ist weit und breit nicht nur wegen seiner Fülle, sondern auch wegen seines angestammten Reichthums bekannt; denn dieser stättliche „Musterjäger“ Stephan war schon in der Wahl seiner Eltern äußerst vorsichtig und glücklich. Er hat sein Amt „nicht nötig“ und widmet sich demselben zwar mit Eifer, aber mehr aus Neigung, es scheint gewissermaßen sein „Sport“ zu sein. Wenn der „gewichtige“ Herr, wie er gewünscht, zur dritten Besetzung im Reichstage präsentirt wird, so empfehlen wir der Frankfurter Oberpostdirektion, als Gegenstück auch einen in Frankfurt bediensteten Telegraphenboten hinzuzufügen, der etwa 50 Jahre alt ist und 5 oder gar 6 Kinder hat. Dieser Bote wiegt nach unserer Schätzung circa 80 Pfund sammt Knäpfen und Jubehör. Derselbe würde die „gute Lage“ des Stephan'schen Musterbeamten sicher noch in einem weit glänzenderen Lichte erscheinen lassen.

Landesverweisung. Dem Oesterreichischen Staatsangehörigen Hutmacher Eduard Pelwig ist aus allgemeinen polizeilichen Gründen der Aufenthalt im Gebiete des Preussischen Staates von dem Herrn Regierungspräsidenten untersagt worden.

Stechbriefe erläßt der hiesige Kgl. Staatsanwalt hinter: 1) dem Schreiber Emil Kring, geboren am 12. November 1869 in Diez, wegen Betrugs, und 2) der 21 Jahre alten ledigen Katharina Horne aus Kellheim wegen Diebstahls.

Holzpreise. Bei der am 10. d. Mts. in den städtischen Waldbeständen „Wassendorn“ und „Schlösserskopf“ stattgehabten Holzversteigerung wurden folgende Durchschnittspreise erzielt: pro Festmeter buchen Stammholz 16,71 M., Kammeter buchen Scheitholz 6,65 M., Kammeter buchen Prügelholz 4,07 M. und für 100 St. buchene Wellen 8,60 M.

Radfahrer-Unfall. Gestern Nachmittag kam ein den steilen Hirschgraben hinabfahrender Radfahrer zu Fall, indem er kopfüber mit seiner Maschine hinstürzte und dabei schwere äußere und auch innerliche Verletzungen davontrug, so daß er blutüberströmt in seine, Ecke der Steingasse belegene, Wohnung gebracht werden mußte.

Verkaufsweg. Christian Vadiors Erben haben ihr Grundstück an der Seerodestraße für 32,617 M. an Hrn. Länchermeister Frz. Hächgen hier verkauft.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Residenz-Theater.

— Wiesbaden, 14. Febr. Zum ersten Mal: „Nachruhm“, Lustspiel in 4 Akten von Robert Misch. Robert Misch hat mit seinem Volksstück „Liebe von heute“ auf den deutschen Bühnen einen recht acceptablen Erfolg erzielt. Dieser Erfolg mag ihn zu seinem „Nachruhm“ angestachelt, aber auch zugleich die Erkenntnis darüber eingebracht haben, daß die Lösung moderner Probleme in einem Volksstück doch keine leichte Sache ist, und daß man ein dankbares Publikum haben kann, wenn man ihm statt harter problematischer Risse allerlei leicht verzerrtes Nachspiel vorsetzt. „Nachruhm“ ist ein solches, ein Tutti Frutti mit allen Chikanen, das von dem Lustspielcharakter des ersten Akts alle Stufen der modernen Darstellung durchläuft, bald dramatisch-rührselig, bald satyrisch, bald komisch und bald pöffenhaft-unfinnig erscheint, welche letztere Eigenschaft aber schließlich doch die Oberhand behält. Man merkt dem neuen „Lustspiel“ an, daß es lediglich den Zweck verfolgt, dem Zuhörer zu gefallen und ihn in Respekt zu versetzen vor der Bühnenmaske des Autors, ganz unbekümmert darum, ob die Idee oder der Charakter des Ganzen an Einseitigkeit gewinnt oder nicht. Misch bringt mit „Nachruhm“ ganz leichte Waare auf den Markt, Waare, die man gerne und viel im 50 Pfennig-Bazar kauft, die befriedigt und erfreut, die aber trotzdem keinen Anspruch auf positiven, dauernden Werth erheben kann. Er will um jeden Preis theatralische Wirkungen erzielen und dieses Ziel erreicht er auch sehr glücklich: Das Publikum lacht und amüsiert sich. Die Grundidee des Stückes ist echter Natur; es ist häufig in der Welt so, daß der Schöpfer eines Geisteswerkes erst zu Ruhm und Anerkennung gelangt, nachdem er seine irdische Laufbahn längst vollendet hat. Dem Todten spendet man ruhmredige Reden und Ehrenbezeugungen, durchforstet sein Leben bis in die Windeln und bewundert sein ideales Wirken, während man den Lebenden antheilslos lämpfen und untergehen ließ. Hans Roland, ein junger, talentvoller Componist, hat das ebenfalls erfahren müssen; seine Spielmannslieber und seine erste Oper fanden zwar den begeisterten Beifall einiger Musikfreunde, aber keinen Beleger und als der letzte Versuch, die Oper bei dem Stadttheater zur Aufführung zu bringen, gescheitert ist, verläßt der junge Componist in verzweifelter Stimmung seine Heimath und bleibt verhoffen; man glaubt, daß er in Italien Selbstmord verübt habe. Nun kommen alle diejenigen, die ihn früher achselzuckend im Stich gelassen, und rühmen den Todten. Seine Oper wird mit glänzendem Erfolg aufgeführt, seine Spielmannslieber beherrschen jedes Concert, zu jeden Feierlichkeiten. Der Componist ist aber inzwischen als Kapellmeister in Südamerika thätig gewesen und kommt zur Ueberraschung wieder in seine Heimath zurück, wobei er selber durch den Umstand höchst überrascht wird, daß er plötzlich ein so berühmter Komponist geworden ist. So der Inhalt der Komödie, die gestern Dank einer ganz vorzüglichen Darstellung einen vollen Erfolg erzielte. Hans Roland fand durch Herrn Direktor Brandt eine sehr wirkungsvolle Wiedergabe, während die junge Gattin des Componisten, Frau Helene, von Hrl. Mattana in stättlicher Haltung und elegantem Spiel interpretirt wurde; auch die mancherlei unheimlichen Momente der Partie, wie das häufige häßliche Vorschubgehehen, milderte das letztere, doch hätten wir im dritten Akt eine etwas festere und würdigere Haltung gewünscht. Eine originelle und vortrefflich wirkende Figur lieferte Frau Brandt-Schule als Wiener Musikschülerin, besonders durch flottes Spiel und brillante Wiedergabe des österreichischen Dialekts, und auch Frau Fredi-Franken war in der Partie der Mutter Rolands sehr gut am Platze. Ganz flüchtig und sein pointirt war Herr Grenger's alter Klavierlehrer. Der Künstler zeigt darin ein ganz eminentes Talent für Charakterrollen und wurde für seine glänzende Leistung bei offener Scene mit lauten Beifall ausgezeichnet; auch Herr Baselt, der einen Kunstmäcen und Viehhändler mit prächtiger Komik spielte, erreichte diesen Erfolg wiederholt. Die Herren Wilminger, Heisler, Roswiy und Wolter, wie Hrl. Daildorf, waren in ihren kleineren Partien ebenfalls vortrefflich bei der Sache. Bei dem glänzenden Erfolg des Abends wird „Nachruhm“ zweifellos noch viele Wiederholungen erleben.

— Professor Hugo von Tschudi ist jetzt defin zum Direktor der Berliner Nationalgalerie berufen worden. Der zweite Direktor, welcher an die Spitze der Nationalgalerie tritt. Die Sammlung wurde am Geburtsstage Kaiser Wilhelms I., am 22. März 1876, eröffnet; Geh. Rath Jordan hat sie also fast 20 Jahre hindurch geleitet. Prof. v. Tschudi ist ein bewährter Kunstsammler und Museumsverwalter; seine Mitarbeit unter Geh. Rath Dr. Vode läßt die Hoffnungen, die man in ihn setzt, als berechtigt erscheinen.

Zur Heilung der Schwinducht. Der New-Yorker Arzt Dr. Cyrus Edson will ein neues Mittel zur Heilung der Schwinducht entdeckt haben. Es besteht in einer Einspritzung von Aseptolin. Dieses letztere enthält 97 pCt. Wasser und 3 pCt. Phenol und Pilocarpin. Nach einer Mittheilung des „Medical Record von Amerika“ haben 50 amerikanische Aerzte das neue Mittel mit dem folgenden Ergebniss geprüft: 23 Patienten wurden geheilt, 68 fast geheilt und 91 fast gebessert. In 3 Fällen konnte man kein Resultat konstatiren. 1 Schwinduchtkranker starb.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 14. Febr. Der Senioren-Convent des Reichstags beschloß, das bisher in der Budget-Commission berathene Etat-Material zur zweiten Lesung im Plenum zur Berathung zu bringen, danach etwa acht bis zehn Tage die Plenarsitzungen ausfallen zu lassen, um in der Commission zur Berathung des Gesetzentwurfs für das bürgerliche Gesetzbuch freie Zeit zu haben.

Berlin, 14. Febr. Die nationalliberale Fraction des Reichs- und Landtages feiert v. Benda 80. Geburtstag im Kaiserhof durch ein gemeinsames Festmahl.

Berlin, 14. Febr. Gestern wurde am Nachbischer ein zehnjähriger Knabe Namens Willy Burr mit durchschnittenem Halse aufgefunden. Der Mörder wurde noch nicht ermittelt. — Ein in der Lebewelt bekannter früherer Husaren-Offizier v. W. wurde wegen Betrügereien verhaftet.

Berlin, 14. Februar. Wie die „Volkszeitung“ berichtet, wurde der Unteroffizier Steglin der 4. Compagnie des Königs-Grenadier-Regiments Nr. 2 in Stettin wegen Soldaten-Mißhandlungen durch kriegsgerichtliches Urtheil zu zwei Jahren Festung und Degradation verurtheilt.

Berlin, 14. Febr. Infolge der Auflösung des hiesigen socialistischen Vereins hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, eine Partei-Versammlung des 6. Berliner Reichstags-Wahlkreises beschlossen, eine neue politische Organisation zu schaffen und mit den Vorarbeiten eine Kommission beauftragt. Andere Wahlkreise wollen diesem Beispiele folgen.

Wien, 14. Febr. Der Oberhofmeister des Kaisers von Oesterreich Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst, ein Bruder des deutschen Reichszanklers, ist heute Nacht gestorben.

Paris, 14. Februar. Die Besuche, welche am 5. März zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem Präsidenten der Republik ausgetauscht werden sollen, werden einen lediglich privaten Charakter besitzen. Der Präsident wird auch dem russischen Thronfolger und dem Fürsten von Monaco einen Besuch abstatten. Die Kaiserin von Oesterreich wird am 10. oder 15. März nach Neapel und Korfu abreisen. — Der König von Schweden wird Ende Mai in Nizza erwartet.

Paris, 14. Febr. Wie mehrere Blätter wiederholt gemeldet haben, hat die Untersuchung gegen Saint Gères einen höheren Offizier, nämlich den Commandanten des 154. Linien-Regiments, als compromittirt erscheinen lassen. Bereits wenige Tage nach der Verhaftung Saint Gères soll der Offizier suspendirt und in strenge Haft genommen worden sein. Die Militärbehörden sollen zugleich mit dem Staatsanwalt die Untersuchung fortsetzen.

Paris, 14. Febr. Die gestrige Kammer Sitzung war eine der erregtesten der beiden letzten Jahre. Die Interpellation hatte ein zahlreiches Publikum angelockt. Nach den Erwiderungen des Justizministers und des Ministerpräsidenten, welche beide mit Energie den Vorwurf, sich der Justiz zu praktischen Zwecken bedient zu haben, zurückwiesen, wurde eine Tagesordnung, die der Regierung das unbedingte Vertrauen der Kammer ausdrückt, mit 326 gegen 43 Stimmen angenommen.

Paris, 14. Febr. Arton traf in Calais ein. Er wurde von der dortigen Polizeibehörde in Empfang genommen und ihm seine Verhaftung mitgetheilt. Seine Beförderung nach Paris findet unverzüglich statt.

Rom, 14. Februar. Der Papst hat durch den Nuntius von Lissabon dem König Karol seine Glückwünsche für den Erfolg der portugiesischen Waffen in Afrika und seine Wünsche für fernere Siege darbringen lassen. Der König hat dem Papst ein eigenhändiges Dankschreiben gesandt.

Rom, 14. Febr. Ueber die Vorgeschichte zur Unterzeichnung des Decrets zur Einberufung der italienischen Kammer wird mitgetheilt, daß Crispi nur den Drohungen des Bantamministers, aus dem Cabinet zu scheiden, wenn die Kammer nicht einberufen werde, zur Genehmigung des Decrets nachgegeben und die Kammer einberufen habe. Die Lage des Cabinets hat sich nach Ansicht der Oppositionsblätter dadurch nicht gebessert. Man glaubt, daß wenn nicht bald ein entscheidender Sieg aus Afrika gemeldet wird, Crispi sich nicht mehr lange werden halten können, da seine Stellung sehr erschüttert sei.

Sofia, 14. Febr. Fürst Ferdinand erbat vom Zar die Günst, ihm ein bulgarisches Kavallerie-Regiment verleihen zu dürfen. Zunächst dürften die drei Bundmächte der Anerkennung des Fürsten als Fürst von Bulgarien zustimmen. Seitens Oesterreichs soll dies bereits geschehen sein.

Leipzig, 13. Febr. In der Verhandlung der Revision gegen das Urtheil des Schwurgerichts in Mülhausen i. E., wodurch der katholische Pfarrer Bury wegen Meineids verurtheilt worden war, beantragte der Reichsanwalt die Freisprechung des Pfarrers Bury und führte aus, daß der erste Spruch der Geschworenen, der auf Nichtschuld lautete, nicht widerspruchsvoll gewesen sei und seiner Berichtigung bedürftig habe. Das Reichsgericht erkannte auf Freisprechung.

Brisbane (Queensland), 13. Febr. Auf dem ange-schwellenen Brisbanefluß kenterte heute ein Passagierdampfer. Von 70 auf demselben befindlichen Personen sind nur 40 gerettet worden.

2921 **Sichhofen, Gerichtsvollzieher.**

2920 Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher.

2924 Salm, Gerichtsbollzieher.

2900* Schleidt, Berichtsvollzieher.



Probzeit, 5jährige Garantie. Richtgenüvrende Maschinen werden anstandslos zurückgenommen. Meine Maschinen sind an Beamte, Schneiderinnen und Private fast nach allen Orten Deutschlands geliefert und können auch in Wiesbaden und Umgegend im Gebrauch befestigt werden. Kataloge, Anerkennungsbriefe kostenlos. Durch direkten Bezug die ungewöhnliche Billigkeit.  Alle Sorten schwere Schuhmacher- und Herrenschneidermaschinen auch mit Ringstichschär, zu Fabriksverfein. Militaria-Pneumatische Fahrräder, 15 Kilo Gewicht, 175 M. 3077

„Neuheit!! Aecht amerikanische Wagen zum Unterlenken!!“

Schneidermaschine
(neu) System Wertheim für
70 Mark zu verkaufen. 2895*
Wertheimstraße 7, 4. Et.

Eine vollständige
Specerei-Einrichtung
zu verkaufen. Harstr. 9, p. 2901*

Anerkannt einzig beste
wissenschaftl. Anleitung von
R. P. Scheer-Wies-
baden. 2924

H. Ph. Romeiser,
785 Wagenfabrik.

Apapageien (gut sprechend, zahm)
junge Vögel zu 40, 45, 50 M.,
wie eine **Amazone** (gelehrig).
5 M., auch schöne neue **Bauer**
0-12 M. zu verkaufen.
899* Balkenstr. 20, Hh. 3 Et

verfend. Anweisung nach
19jähriger approbierter Me-
thode zur sofortigen radikalen
Beseitigung, mit, auch ohne
Vorwissen zu vollziehen, keine
Berufshörung, unter Garantie.
Broschüren sind 50 Pfg. in Brief-
marken beizufügen. Adresse:
Königl. Preuss. Priv.-Anstalt Villa
Christina Säckingen, bei Baden.

[illegible]

Mant- und Frauen-
krankheiten.
Schwächezustände, Ge-
dächtnisschwäche, Aus-
flüsse, Wunden, Geschw.,
sowie alle damit verbundene
Krankheiten versendet
J. Schumacher, Dresden-A.,
Circustrasse 6. 3106

Alhren, echten und un-
ten Schmuckfachen werden
g unter Garantie ausgeführt.
Stahl, Schulgasse 1. a

Tausende Nachbestellungen.
Herm. Severing, Neuenrade,
 (Westfalen).
 In der Garantie, die ich leiste,
 liegt die beste Bürgschaft für die
 Lieferung eines guten Instru-
 ments nicht in marktstreicheri-
 schen Annoncen. 362



In allen Preislagen.
Flasche von Mk. 1.80 an
empfiehlt

Cognac,

Güte und Preiswürdigkeit
unerreicht.

Mineralwasser
täglich frisch fabricirend.
Feinste italienische Macaroni
etc. Tafel-Senf, Zwetschen:
Marktstr. 12, Laden, Hinterhaus

824 Kirchgasse 2, 2. St. r.
Zwei elegante Damen-Masken
Anzüge bill. zu verl. 2889
Mauritiusstr. 13. v

ausl. leicht löslicher
Cacao.
in Pulver- u. Würfelform

haben in unserer Haupt-
 Niederlage Julius Steffelbauer
 angasse 32, ferner in den
 meisten Conditoreien-, Colonial-
 delicatess- und Drogen Ge-
 schäften. 4351

Suppenwürze
 kömmt, um sofort eine vorzügliche
 Suppe zu machen. Ist in Original-
 Packungen von 65 Pfg. an zu
 haben bei
Ad. Wirth Nachf.,
 Bestens empfohlen werden
 Maggi's praktische Gie-
 chchen zum parfamen und
 reinen Gebrauch der Suppen-
 würze. 516

Broker Maskenball



Sachsen- und Thüringer-Verein.
Samstag, den 15. d. Mts. Abends 8 Uhr.

werthen Mitglieder und Landsteute einladen.
2913 **Der Vorstand.**
Wehrfach geduerten Bänischen anfolos merche ich hiesetoh

Sprachkell-Cursus

Abendkursus für Kanfleute und Handwerker.
Anmeldungen nehme heute und folgende Tage in meiner Wohnung: Pangaasse 9. I. in den Stunden von 10—12 und

Holländ. Polkhäringe per Stück 5, 8 und 10 Pfg.
im Duzend billiger.

garant. reines Schmalz per Pfund 48 Pfg.
J. Hapb. Mühlengasse 13.

Ladeneinrichtung

Fleisch-Verkauf.

Kohlen. Anthraziten, gestrichelt Markt 1.20
melirte Kohlen, Markt 1.15
billigster und bester Hausbrand,
Anzündeholz. Sach von 50 Kilo

zunächst Ecke Römerberg u. Webergasse.
Josefine Fiedler, Hilz, Fahenschleifen, Bänder.

2 Steingasse 2, 3 Stiegen

Masken-Garderobe-Verleih-Anstalt.

Empfehle in reicher Auswahl Damen- und Herren-Masken-Costüme in künstlerischer und geschmackvoller Ausführung als:

Damen-Costüme:

Schneeglöckchen
Italienerin
Winter
Dornröschen
Santitas
Bäuerinnen
Kartenschlägerin
Tyrolerin
Sonnenblume
Herzame
Ragritte
Walerin
Japanerin
Lindino
Gretchen
Bachantia
Brietaube

Herren-Anzüge:

Domino
Ella
Amor
Mohnblume
Bergmann
Bäuerinnen
Kartenschlägerin
Postillonin
Lohengrin
Römer
Ungar
Figaro
Lamino
Alteutscher Herr
Kaiser

Domino
Brig Carneval
Türke
Spanier
Fischer
Jäger
Vandfnecht
Stierfechter
Bäuerin
Vater Rhein
Häselin
Nephisto
Möhren
Trompeter
Gigant
Japanese
Fra Diavolo

sowie noch viele nicht benannte Costüme.

Frau L. Gerhard, Goldgasse 9, im Hause des Herrn Kneipp. 2716

Geruchlose

für Weinstock und Trauben vollständig unschädlich imprägnirte
prima Weinbergspfähle

von größter Haltbarkeit, empfiehlt zu billigsten Preisen 552b

Franz Schaurer, Frei-Weinheim a. Rh.

Wer Bedarf in Tapeten hat, und besonders billig zu kaufen
sucht, wende sich an unterzeichnete Tapetenhandlung, bei
der man nur die modernsten Muster
findet.

Hermann Stenzel, Tapetenhandlung, Ellenbogengasse 16.

Kaufmann, Verein Wiesbaden.



Fastnacht-Dienstag, den
18. Februar, Abends 8 Uhr 11 Min.,
in den oberen Sälen des **Casino**,
Friedrichstrasse 22:

Grosse carnestistische
Damensitzung

mit costümirtem BALL,
wozu wir unsere Mitglieder und Gäste nebst ihren
Angehörigen höflich einladen. **Der Vorstand.**

Der Eintritt kann nur gegen Vorzeigung der
streng personell gültigen Einladungskarten erfolgen.

Wiesbadener

Männergesang-Verein

Fastnacht-Sonntag, den 16. Febr. cr.,
in den Sälen des „Casinos“:



Maskenball

mit Vertheilung von Maskenpreisen
wozu wir unsere geehrten Mitglieder ergebenst einladen.

Für Nichtmaskierte ist Ballanzug und
carnevalistisches Abzeichen erforderlich.
Die Einführung hiesiger Nicht-
mitglieder ist nicht gestattet. Für ein-
zuführende Freunde wolle man Sterne
bei unserm Präsidenten, Herrn Math.
Stillger, in Empfang nehmen.

2888 **Der Vorstand.**

Wiesbadener Fecht-Club

Samstag, den 15. c., Abends, in den Sälen
des „Hotel Schützenhof“ hier



Masken-Ball,

worauf wir unsere werthen Mitglieder
und eingeladenen Gäste hiermit nochmals
aufmerksam zu machen uns erlauben.

Maskensterne sind gegen Vorzeigung
der Einladung bei den Herren F. Frick,
Michelsberg 1 (im Laden) und L. Schewes, Hofphoto-
graph, Taunusstrasse 5, in Empfang zu nehmen.

2918 **Der Vorstand.**

Gesellschaft „Fidelio“.

Heute Samstag, den 15. Febr. cr.,
Abends 8 Uhr 11 Min.:

Großer Maskenball im Römersaale,

wozu freundl. einladet **Der Vorstand.**

Maskensterne sind in den bekannten Verkaufsstellen, sowie
Abends an der Kasse erhältlich.

Sonntag, den 16. Februar: Nachfeier bei Herrn Ritter
(Bürger-Schützenhalle). 2881

In meiner Kesselschmiede
fertige ich: Dampfkessel und
Heizungskessel zu allen Zwecken,
schmiedeeiserne Reservoirs in
allen Größen, Heißwasserkessel
(Boiler) für Kochherde. 2299

C. Kalkbrenner,

Wiesbaden und Frankfurt,
Fabrik für Kochanlagen, Heizungen,
Wasseranlagen, Kesselschmiede.

Möbel-Lager

Rheinstr. 37, Ecke Luisenplatz

Wm. Fürstchen,

Möbel in allen Stylarten eigener Anfertigung.

Entwürfe und Voranschläge zu Diensten.



516

Berth's Blitz-Feuer-Anzünder

ges. gesch.
Ueber 1000 Mal zu gebrauchen für nur 10 Pfg. über-
all zu haben. Wo noch nicht vertreten, liefere ich 5 St.
gegen Einsendung von 50 Pfg. franco. 562b

Wiederverkäufer gesucht.
Allein-Vertreter: J. R. Neubauer, Seligenstadt, Hessen.



Hermann Stahl, Uhrmacher und Goldarbeiter, Schulgasse 1, 4304

erlaubt sich hiermit sein reich assortirtes Lager in
allen Arten Uhren sowie sehr schöne Auswahl
in sämtlichen Gold- und Silberwaren in
empfehlende Erinnerung zu bringen. Nichtcon-
venirendes wird bereitwillig umgetauscht.

„Zum Poppenshäkeldchen“, 35 Röderstraße 35.



Heute Samstag:

Miegelsuppe.

Morgens: Quellschisch.

Es ladet ergebenst ein

Friedr. Eschbacher.

Empfehle gleichzeitig das berühmte
Culmbacher Exportbier (Reichelsbräu)

Bitte genau auf die Firma zu achten.
Liefere dasselbe in großen und kleinen Gebinden
sowie in 1/2 und 1/4 Flaschen den geehrten Abnehmern
frei ins Haus. 2917 **D. D.**

Bürger-Schützenhalle.

Heute Samstag:



Miegelsuppe.

2897* **E. Ritter.**



Goldenes Lamm, Meßger- gasse 26.

Heute Samstag: 2892* **Nicolaus Kopp.**

Bei Landwirth Lendle, Röderstraße 16,
wird fettes Rindfleisch, Pfd. 52 Pfg.,
von Samstag Morgen 7 Uhr ab ausgehauen.

Die von mir in der General-Versamm-
lung des Consumvereins zu Dohheim am
19. Januar c. gegen Herrn Carl Wilhelm
Krieger von Dohheim ausgesprochene Be-
leidigung nehme ich hiermit zurück.
Dohheim, den 14. Februar 1896.

2893* **Philipp Dörn.**

Das photographische Atelier
am Kriegerdenkmal ist sofort auf Ab-
bruch zu verkaufen. Näh. Stiftstr. 23, P.

Bestes System
mir 7mal präpariert. 527

Jalousieen Hermann Müller,

mit 6jähr. Garantie. Düsseldorf, Schützenstr. 49

Billigste u. schönste Masken-Verleih-Anstalt

Jacob Fuhr 12 Goldgasse 12.

Größte Auswahl in Herren- und
Damen-Masken-Costümen,
Dominoes Ritter-Preis-Anzüge,
Militär-Anzüge, vollst. Ausstattung
von echten Werten und Perrücken,
Farven, Masken, originelle Masken,
Tegen, Masken-Anzüge von
2 Mk. an. Fracks und ganze
Ballanzüge. 2556

Bitte bei meinem Geschäft
auf die Fahne zu achten.